STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK HAMBURG
CARL VON OSSIETZKY Von-Melle-Park 3 · D-20146 Hamburg

Titel: Morgenausgabe

Autor:

Purl: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1754726119_19190903MO

## Rechtehinweis und Informationen

Der Inhalt ist gemeinfrei. Das Digitalisat darf frei genutzt werden.

### Public Domain

Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

Original und digitale Bereitstellung:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky
+ Signatur + Link zum Digitalisat

Qualitativ höherwertige Reproduktionen können in verschiedenen Formaten und Auflösungen kostenpflichtig erworben werden. Gebühren werden entsprechend der Gebührenordnung für wissenschaftliche Bibliotheken der Freien und Hansestadt Hamburg erhoben.

Sollten Sie das Objekt in Ihrer eigenen Veröffentlichung verwenden, würden wir uns freuen, wenn Sie uns darüber informieren und uns die bibliographischen Angaben Ihrer Publikation mitteilen. Wir freuen uns natürlich sehr, wenn Sie uns zur Information sogar ein Belegexemplar der Publikation zukommen lassen können.

Kontakt für Nachfragen:
Staats-und Universitätsbibliothek Hamburg – Carl von Ossietzky –
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg
auskunft@sub.uni-hamburg.de
https://www.sub.uni-hamburg.de

Das „Hamburger Echo" erscheint täglich zweimal, Sonntags u. nach Feiertagen nur einmal. Bezugspreis: monatlich ℳ 4,—, vierteljährlich ℳ 12,— frei ins Haus. Kreuzbandsend. monatl. ℳ 6.
Redaktion: Fehlandstraße 11, 1. Stock. Verantwortlicher Redakteur: Karl Petersson, Hamburg.
Expedition: Fehlandstraße 11, Erdgeschoß. Buchhandlung: Erdgeschoß. Buchdruckerei-Kontor: Fehlandstraße 11 1. Stock.

# Hamburger Echo

Einzelnummer morgens 10 ₰, abends 15 ₰

Anzeigen die zehngespaltene Petitzeile 90 ₰, zuzüglich 50 Prozent Teuerungszuschlag. Arbeitsmarkt, Vermietungs- und Familienanzeigen 90 ₰. Anzeigen-Annahme: Fehlandstraße 11 im Erdgeschoß (bis 7 Uhr abends für den folgenden Tag), in den Filialen (bis 3 Uhr) u. in allen Annoncen-Bureaus. Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit. Reklamen im redaktionellen Teil werden auch gegen Entgelt nicht aufgenommen.

Nr. 406. Mittwoch, den 3. September 1919. – Morgen-Ausgabe. 33. Jahrgang.

## Die „friedliche Eroberung" Westdeutschlands.

Während die Engländer in dem von ihnen besetzten Teil der Rheinprovinz vor kurzem öffentlich den Absonderungsbestrebungen einzelner deutscher Bevölkerungsteile entgegengetreten sind und ausdrücklich vor ihnen gewarnt haben, bemühen sich die französischen Generale, Gerard in der Pfalz und Mangin in Hessen, unausgesetzt um die Organisierung von hochverräterischen Putschen zum Zwecke der Begründung rheinischer Republiken. Die Staaten würden, wenn es zu ihrer Gründung käme, bald in völlige Abhängigkeit von Frankreich geraten; sie haben auch nur einen Sinn, wenn sie als Vorbereitung zur französischen Eroberung des linken Rheinufers betrachtet werden. Das linke Rheinufer ist aber — von Basel bis Emmerich — kerndeutsches Land. Nicht einmal die von rachsüchtigen und beutegierigen Imperialisten geleitete Friedenskommission in Versailles hat das zu bestreiten gewagt, und sie hat daher den von französischen Revanchepolitikern seit Jahrzehnten geforderten Anschluß der linksrheinischen deutschen Gebietsteile — außer Elsaß-Lothringen und Eupen-Malmedy — an Frankreich und Belgien abgelehnt.

Aber was der „Friede" von Versailles ihnen versagte, suchen die französischen Gewaltpolitiker während der Besetzungszeit durch nichtsnutzige Intrigen und durch offene Verleitung irregeführter oder geld- und machtlüsterner Deutscher zum Hoch- und Landesverrat zu erreichen. Daß über diese schändlichen Bestrebungen weder in der deutschen noch in der neutralen Presse mit genügender Deutlichkeit gesprochen wird, ist eine Folge des ebenso brutalen wie raffinierten Absperrungs- und Abschreckungssystems, unter dem die besetzten deutschen Gebiete zu leiden haben. Nur von Zeit zu Zeit dringen die Schmerzensschreie der vergewaltigten deutschen Bevölkerung an unsere Ohren, nur selten hören wir, wie treue deutsche Beamte durch ihre französischen Quäler gereinigt, ihres Amtes entsetzt und unter nichtigen Vorwänden ihrer Freiheit beraubt werden.

Nicht so schlecht unterrichtet wie wir in Deutschland ist man in Frankreich über die Taten der Gerard und Mangin. Im Gegenteil: In den französischen „Patriotenblättern" findet man andauernd Hinweise auf die „Erfolge" der im linksrheinischen Gebiet betriebenen — im offenen Widerspruch zu den Bestimmungen des Friedensvertrages betriebenen! — pénétration pacifique, das heißt friedlichen Eroberung. Ueber den unbestreitbaren Mißerfolg der hastigen und rücksichtslosen Französierungsversuche im Elsaß und im Saargebiet suchen sich die französischen „Patrioten" durch solche Erfolgsreklame-Notizen aus dem besetzten Deutschland hinwegzulügen.

Es ergeht daher an die französischen Sozialisten, denen das nicht verborgen geblieben sein kann, die Frage, was sie bis heute getan haben oder von heute ab zu tun gedenken, um dem schamlosen Treiben ihrer imperialistischen Generale und ihrer weißen und schwarzen Helfershelfer ein Ende zu bereiten. Oder wollen die französischen Sozialisten warten, bis Mord und Totschlag im linksrheinischen Gebiet herrschen, wo gerade die Sozialdemokratie den Zusammenhang mit Deutschland aufrechterhalten wissen will? Sie bilden sich doch wohl nicht ein, daß die Anziehungskraft der kapitalistischen französischen Republik auf Freiheit liebende Deutsche so stark wäre, daß es über das Gefühl der Stammesangehörigkeit und über die Kraft uralten und wertvollen Kulturzusammenhangs obsiegen könnte? Sie glauben doch wohl nicht, daß die linksrheinischen Deutschen sich widerstandslos dem Säbelregiment französischer Siegeslümmel beugen werden, nachdem sie die Fesseln des eigenen Militarismus abgeworfen haben? Jedenfalls bietet gerade das Kapitel dieser „friedlichen Eroberung" für die französischen Sozialisten ein überaus wichtiges Arbeitsfeld für wirkliche Völkerversöhnung.

## Die Sozialisierung, ihre Aufgabe und ihre Form.

Unter diesem Titel hat Dr. Eduard Heimann, vormals Geschäftsführer der im Frühjahr zurückgetretenen Sozialisierungskommission, einen Vortrag vor Berliner Arbeiterinnen gehalten, der jetzt im Verlag „Gesellschaft und Erziehung" im Druck erschienen ist. (Preis etwa ℳ 1.) Das wertvolle Schriftum über diese brennendste Frage der Gegenwart ist keineswegs umfangreich; um so mehr muß eine Arbeit willkommen sein, die in allgemeinverständlicher Form und doch auf streng wissenschaftlicher Grundlage die hier auftauchenden Probleme erörtert. — zumal dem Verfasser das reiche theoretische und praktische Material zur Verfügung stand, das die aus unseren besten sozialistischen Wissenschaftlern zusammengesetzte Sozialisierungskommission im vergangenen Winter in intensiver Arbeit zusammengetragen hat.

Im einleitenden Teil zeigt die Schrift die Gründe auf, aus denen das kapitalistische Wirtschaftssystem heute überlebt ist: 1. die Ausbeutung und Knechtung des Arbeiters durch den Unternehmer, 2. die unrationelle Betriebsweise infolge der regellosen Zersplitterung der Produktionsmittel in den Händen vieler privater Eigentümer und infolge der dadurch veranlaßten unproduktiven Kosten des Konkurrenzkampfes (wo die Konkurrenz durch Trustbildung aufgehoben ist, tritt an die Stelle ihrer Schäden die Tyrannisierung der Verbraucher durch den Trust), endlich 3. die wirtschaftliche Unsicherheit infolge der Produktion für den Markt und nicht für einen vorher festgestellten Bedarf. In der Erörterung der Frage, in welcher Weise die Sozialisierung, die Ueberführung der Produktionsmittel in Gemeinbesitz, diesen Schäden abhelfen kann, legt nun Heimann den ganzen Nachdruck auf den zweiten Punkt. In Uebereinstimmung mit Kautsky und allen Sozialisten, die an verantwortlicher Stelle heute die Dinge zu überschauen vermögen, stellt er fest, daß die Aufteilung des Mehrwerts, den heute die Kapitalisten beziehen, die Lebenshaltung des Arbeiters nur wenig heben würde, weil der größte Teil dieses Mehrwerts — ganz abgesehen von der heutigen allgemeinen Verschuldung — für die Steigerung und Vergrößerung der Produktion sowie für diejenigen Bedürfnisse der Allgemeinheit aufgewendet werden müßte, die heute aus den Steuererträgen der reichen Leute gedeckt werden. Es kommt also alles auf die Steigerung und „Rationalisierung" der Produktion durch eine einheitliche und planmäßige Bewirtschaftung an. In diesem Bestreben kommt Heimann bezeichnenderweise nicht nur zu der Forderung der Wiedereinführung des Akkordlohns, überhaupt der materiellen Fesselung aller Betriebsangehörigen an das Gedeihen des Betriebes, sondern auch zu einer Ablehnung einer unmittelbaren Verstaatlichung (Bureaukratisierung!) der Industrie; vielmehr schlägt er vor, jeden Produktionszweig — nach dem Vorbild der großen Trusts — als einen großen Selbstverwaltungskörper zu organisieren, der etwaige Reinerträge an die Allgemeinheit abzuführen hat, aber nicht bureaukratisch von der Staatsregierung aus geleitet wird, sondern durch Direktoren, deren freie Initiative nicht gehemmt sein soll, die aber einem Rat von Sachverständigen des Industriezweiges (zu je ¼ aus Vertretern der Betriebsleiter, der Arbeiter, des Staates und der Verbraucher) verantwortlich sein sollen. Diese Regelung, auf deren nähere Begründung hier nicht eingegangen werden kann, wird dann an dem Beispiel der von der Sozialisierungskommission vorgeschlagenen Form der Kohlensozialisierung im einzelnen erläutert. Die Schrift behandelt dann noch die Fragen des Rätesystems und der Entschädigung der Kapitalisten. Während sie den Räten ein umfangreiches Tätigkeitsfeld innerhalb der sozialisierten Wirtschaft anweist, ohne ihnen doch die Aufgabe der Sozialisierung selbst anzuvertrauen, spricht er sich zwar für eine Entschädigung der enteigneten Unternehmer aus, aber unter gleichzeitiger Eintreibung des Entschädigungsbetrages von allen, auch den zunächst noch nicht enteigneten Kapitalisten auf dem Wege der Steuer. Für Einzelheiten muß auf die Schrift selbst hingewiesen werden, deren Lektüre warm zu empfehlen ist. Wenn der Verfasser allerdings am Schluß vor einer Ueberstürzung der Sozialisierung warnt, so dürfte diese Vorsicht angesichts der Erfahrungen, die gerade die Sozialisierungskommission mit den noch ungebrochenen Widerständen der alten Machthaber gemacht hat, übertrieben erscheinen. Im Anhang der Schrift findet der Leser eine gute Zusammenstellung der zum Weiterstudium der angeregten Fragen geeigneten Literatur. H. T.

## Kritische Lage im besetzten Gebiet.

### Keine französische Einmischung in der Pfalz. Eine Denkschrift der Stadt Saarbrücken.

Dem „B. T." wird aus Ludwigshafen gedrahtet: Der stellvertretende pfälzische Regierungspräsident v. Klingesperg wurde in Kaiserslautern von General Fayolle, dem Führer einer französischen Heeresgruppe, dem auch die 8. pfälzische Besatzungsarmee untersteht, empfangen. Der General gab seiner Meinung dahin Ausdruck, daß die pfälzische Frage eine rein deutsche Angelegenheit sei, in die sich die französischen Besatzungsbehörden in keiner Weise einzumischen haben. Die Franzosen hätten unbedingte Neutralität zu wahren. Er sprach sich weiter dahin aus, daß allen Parteien ohne Unterschied der Richtung vollste Freiheit gewährleistet werde, um die pfälzische Frage in Wort und Schrift, in Verhandlungen und in der Presse, sachlich zu erörtern.

*

25 000 Mann französische Truppen werden als Verstärkung der Besatzung der Rheinpfalz im Oberelsaß in den nächsten Tagen an ihrem Bestimmungsort eintreffen. Im oberelsässischen Industriegebiet ist die Lage sehr ernst. Durch radikale Elemente werden die Textilarbeiter zur Arbeitsniederlegung aufgefordert. In Mülhausen, Gebweiler, Altkirch und Tann wurde daher der verschärfte Belagerungszustand verhängt. Zugleich haben die Franzosen gegen aufrührerische Elemente die Todesstrafe angedroht. Infolge der wiederholten Mißhandlungen von Pfälzer Einwohnern durch die Franzosen haben sich die Ueberfälle auf Angehörige der Besatzungsarmee in letzter Zeit vermehrt. Die Besatzungsbehörde in Speyer teilt mit, daß ein neuer Ueberfall auf einen französischen hohen Beamten am Donnerstag am Domplatz verübt worden ist, wobei dieser Beamte körperlich mißhandelt wurde. Falls die Täter nicht ermittelt würden, würde die Stadt Speyer mit einer schweren Strafe belegt werden. Das Bürgermeisteramt hat laut Plakatanschlag ℳ 1000 auf die Ergreifung des Täters ausgesetzt.

### Aus dem Saarrevier.

Aus Saarbrücken wird gedrahtet: Bei der Bergwerksdirektion in Saarbrücken fand eine Verhandlung zwischen den Vertretern der Bergwerksdirektion, des französischen Grubenkontrolldienstes und den Vertretern der Arbeiterorganisationen statt. Den Bergleuten wurden bedeutende Zugeständnisse gemacht. Es wurde vereinbart, daß für alle verheirateten Bergleute 120 Zentner Kohle zu ℳ 8 pro Zentner abgegeben werden. Die Frage der Schichtlöhne wurde dahin geregelt, daß bis zum 1. September nachträglich alle Löhne um ℳ 1 aufgebessert werden.

Die Saarbrückener Stadtverwaltung hat dem Präsidenten Poincaré bei seiner Anwesenheit in Saargemünd eine Denkschrift überreicht mit der Bitte um Herbeiführung eines wirtschaftlichen Zusammenschlusses der Stadt Saarbrücken mit Elsaß-Lothringen.

## Die Auslieferung der deutschen Kriegsgefangenen.

Auf anscheinend Englands Initiative hin hat nun endlich die Auslieferung der deutschen Kriegsgefangenen begonnen. Zuerst sind es nur noch die Kranken und Verwundeten, die heimgesandt werden und in einer kleinen Zahl, von englischen Kameraden geleitet und freundlichst betreut, auch schon die deutsche Grenze gequert haben. Aber ihnen werden doch hoffentlich bald alle die andern, die Zehntausende, Hunderttausende, die teils seit Jahren schon in der Gefangenschaft schmachten nach der Heimat und ihren Familien, folgen müssen. Entsetzliches Leid hat der Krieg gebracht. Mütter trauern um ihre gefallenen Söhne, Frauen und Bräute um die Männer, die nicht wiederkehrten. Den Gefangenen und ihren Angehörigen blieb die Hoffnung der Heimkehr. Aber wie lange, wie furchtbar ist diese Hoffnung getäuscht.

Als der Waffenstillstandsvertrag geschlossen, glaubte man die Stunde nahe, als der Friedensvertrag unterzeichnet, glaubte man nun endlich den Augenblick der Heimkehr gekommen. Aber die Entente, vor allem Frankreich, wollte den Becher der Vergeltung bis zur Neige trinken. Und die Roheiten des kaiserlichen Militarismus wurden gerächt an den armen deutschen Kriegsgefangenen. Sie wurden durch die Wochen und Monate festgehalten, wo sie glaubten, glauben durften, im Kreise ihrer Familie weilen zu können.

Nun endlich ist bei ihnen allen und bei den Angehörigen, die in zitternder Angst sich nach ihnen sehnen, die Hoffnung neu entflammt. Der Anfang der Heimsendung ist gemacht. Freilich drohen schon die sich in Rachsucht überbietenden chauvinistischen Blätter von Paris mit neuen Schwierigkeiten. Darum ist es gut, wenn der Schrei der deutschen Mütter und Frauen, die das Leid nicht mehr ertragen können, überall gehört wird.

Die Frauen und Mütter, die neulich im Wilhelmgymnasium zusammengekommen waren, richten an ihre Schwestern im neutralen Ausland diese erschütternde Bitte:

In unserer Verzweiflung, in der grenzenlosen Not unseres gequälten Herzens kommen wir deutschen Frauen und Mütter zu Euch mit der herzlichen Bitte: „Helft uns, helft uns bitten, daß wir endlich unsere Kriegsgefangenen wieder bekommen."

Wißt Ihr überhaupt, daß viele, viele von unseren Männern, Söhnen und Brüdern schon fünf lange Jahre, den Sklaven gleich, in grausamer Gefangenschaft schmachten? Versetzt Euch nur mal eine Stunde in unsere Lage, vertieft Euch nur mal eine Stunde in die entsetzlichen Seelenqualen, welche wir deutschen Frauen und Mütter seit fünf Jahren erleiden. Sagt Ihr Euch dann nicht: „Wir müssen den Schwestern helfen, wir dürfen diese Leiden nicht länger mit ansehen!"? Stellt Euch einmal vor, was für Enttäuschungen wir erlitten haben!

Wie oft in den langen Jahren haben wir hoffen dürfen, daß unsere Kriegsgefangenen zurückkämen. Immer wieder wurden wir in dieser Hoffnung betrogen!

Wir deutschen Frauen und Mütter bitten Euch flehentlich, liebe Schwestern: Ruhet nicht; legt Ihr bitte für uns ein Wort ein bei den feindlichen Machthabern; saget ihnen, auch Ihr hättet nicht eher wieder eine frohe Stunde, als bis endlich die deutschen Frauen und Mütter ihre Gefangenen wieder hätten.

Ihr könnt Euch darauf verlassen, wenn Ihr uns nicht helft, wenn unsere Gefangenen noch einen sechsten Winter in feindlicher Gefangenschaft schmachten müssen, dann ladet Ihr auf Euch eine ungeheure Schuld, welche Euch Eure Kinder und Kindeskinder nicht vergeben können. Tausende und Abertausende von deutschen Frauen und Müttern gehen an ihren Seelenqualen zugrunde. Tut Euch bitte zusammen und helft uns!

Eure unglücklichen deutschen Frauen und Mütter.

Möge dieser Verzweiflungsschrei nicht unerhört verhallen!

## Ueber den Bolschewismus.

In einer zweiten Konferenz der Berliner Parteifunktionäre der S. P. D. hielt gestern Genosse Professor Abramowitsch den zweiten Teil seines am Donnerstag voriger Woche begonnenen Vortrages „Der Bolschewismus in Rußland". Er führte u. a. aus: Der Bolschewismus ist kein bloßes Programm, keine Geschichts- oder Lebensauffassung, sondern eine eigentümliche Methode des Denkens und Empfindens. Das Rebellische und Putschistische in der Psyche vereinigt sich nunmehr mit dem Marxismus in der Ideologie. Der letzte Kongreß der Sozialdemokratie in London, der die notwendige Spaltung der Partei in Bolschewiki und Menschewiki herbeiführte, legte den Grund zu dem Umschwung in Rußland. Nach dem Mißlingen des Dezemberputsches 1905 begann Lenin rein putschistisch zu wirken. Zugleich trat Trotzki mit seiner Idee der permanenten Revolution hervor, die die Allmacht und revolutionäre Bildung voraussetzt. In dem künftigen europäischen Kampf des Proletariats mit dem Kapitalismus wird der Bolschewismus der Bannerträger sein. Er wird hineingehen ins europäische Proletariat. Die Parole: Alle Macht den A.- und S.-Räten stellte er, um sich in den Besitz der Staatsgewalt zu setzen und um mit dieser die Weltrevolution durchzuführen. Nicht erst die Revolution hat den Bolschewismus geschaffen, er besteht schon seit Jahrzehnten. Der Bolschewismus ist mit der russischen Revolution nicht identisch. Alle Pfeile, die den Bolschewismus treffen, gehen an der Revolution vorüber und sollen sie auch nicht treffen. Die russische Revolution und ihre soziale Potenz sind nicht zu unterschätzen. Wenn wir den Bolschewismus verwerfen, so gilt das keinesfalls für die Revolution. Während der revolutionäre proletarische Klassenkampf einem planmäßig organisierten und gegliederten Vorgehen der sozialen Klasse, dem Gesamtsystem gegenübersteht, ist die Revolte nur eine direkte Auflehnung der Menge, isolierte Tat in isolierter Lage. Darum weniger Revolten, mehr Revolutionen.

## Politische Nachrichten.

### Die aufgehetzte bürgerliche Jugend.

Unser Berliner Mitarbeiter teilt uns über die Stimmung in Berlin am Sedantage folgendes mit:

Von rechtsstehender Seite war in den letzten Tagen eifrigst Propaganda gemacht worden, den 2. September in alter Weise durch Beflaggung zu feiern, entgegen dem Hinweis des preußischen Ministers des Innern Heine, daß diese Feier unzeitgemäß sei. Die Propaganda der Deutschnationalen war ohne Erfolg. Berlin hat nicht geflaggt.

*

So ganz erfolglos scheint diese Propaganda der Deutschnationalen aber doch nicht gewesen zu sein. Bürgerliche Blätter berichten über einen Vorgang in Potsdam folgendes:

„Die Schüler des Potsdamer städtischen Realgymnasiums traten am heutigen Sedantag geschlossen auf dem Schulhof an, begaben sich nach dem Kaiser-Wilhelm-Denkmal und marschierten dann mit vaterländischen Gesängen unter Vorantragen einer schwarz-weiß-roten Fahne durch die Straßen. Die Lehrer waren zum Unterricht erschienen und nahmen an dem Umzug nicht teil."

Das gestattet einen recht netten Einblick in die Schuldisziplin der höheren Lehranstalten. Das Flaggen ist schließlich nicht die Hauptsache bei solchen Demonstrationen. Der Geist ist es, der dort aus der Schülerschaft einer bürgerlichen Klassenschule spricht. Er ist das wichtigere. Hier spricht aufgestachelter, verbissener Trotz gegen die durchaus vernünftige und loyale Maßnahme des Ministers. Und solche Frechheiten müssen unterdrückt werden; nicht nur um das Ansehen des Ministers zu stärken, sondern um die Achtung vor dem neuen Geiste auch den Sprößlingen konservativer Eltern einer Hofbeamtenstadt beizubringen.

### Die ersten Kriegsgefangenen zurück.

Die Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit: Von den ersten 2000 Kriegsgefangenen, die aus englischer Hand in Frankreich eingetroffen sind, wurde der erste Transport von ℳ 1000 in das Lager Meschede überführt, die zweiten Tausend in das Lager Gießen gebracht.

### Zur Neubildung der ungarischen Regierung.

Aus Wien wird der „Vossischen Zeitung" gemeldet: Die „Wiener Arbeiterzeitung" meldet aus Budapest: Die Neubildung der ungarischen Regierung dürfte nunmehr rasch vollzogen werden. Es soll eine wahrhafte Koalitionsregierung sein. Als Ministerpräsident ist Heinrich in Aussicht genommen. Die Ressorts dürften folgendermaßen verteilt werden: Inneres: Verenyi; Finanzen: Hegedues; Unterricht: Huszar;

## Die Kleingarten- und Kleinpachtland-Ordnung.

Die Kleingartenbewegung hat infolge des Krieges und wohl auch durch das Wiedererwachen der Sehnsucht nach Eigenbesitz einen außerordentlich großen Umfang angenommen. Um alle Großstädte zieht sich ein breiter Gürtel Kleingärten, aber auch jedes Stück unbebaute Land im Weichbild der Stadt ist durch die fleißigen Hände des Kleingärtners ausgenutzt. Auch in Hamburg ist fast aller durch Stadtbewohner erreichbarer Grund und Boden mit Kleingärten bebaut. Neben den etwa 8000 Familien, die ihr Land auf Staatsbesitz durch die „Patriotische Gesellschaft" gepachtet haben, sind im „Schreber- und Kleingartenbund" zurzeit etwa 10 000 Kleingärtner in Vereinen organisiert. Daneben aber bestehen eine große Anzahl Kleingärten, die die amtliche Statistik bisher nicht zu erfassen vermochte, weil jeglicher Zusammenhalt auf den einzelnen Koppeln fehlte.

Durch die Behörde ist die Bedeutung der Kleingartenbewegung für die Gesundung unseres schwer geprüften Volkes voll erkannt. Bereits in diesem Frühjahr wurden durch die Domänenverwaltung der Finanzdeputation im Verein mit dem Gartenwesen etwa 50 Hektar Land, das sind etwa 800 Gärten, erstmalig dem Kleingartenbau zugeführt. In diesem Herbst werden in Steilshop, Klein-Borstel, Groß-Borstel und Horn weitere 100 Hektar, also 1600 Gärten, für Kleingärten hergerichtet. Die große Nachfrage nach Land hat nun leider mit der Zeit große Mißstände gezeitigt. Die Pachtpreise wurden alljährlich höher. Da es den Grundstücksbesitzern zu umständlich war, an viele einzelne Kleinpächter zu verpachten, bildete sich das System der Generalpächter, die zur Verteuerung des Landes beitrugen. Die ruhige Entwicklung der Kleingärtner war ständig bedroht durch die Kündigung, die alle mühselige Arbeit und alle Opfer an Geld und Gut zunichte machte.

In richtiger Würdigung der Bedeutung des Kleingartenbaus hat nun die Nationalversammlung ein Gesetz erlassen, das am 31. Juli veröffentlicht und mit diesem Tage in Kraft getreten ist. Durch diese „Kleingarten- und Kleinpachtlandordnung" wird dem Kleingärtner ein außerordentlich starker gesetzlicher Schutz zuteil. Durchgreifende Aenderungen der bestehenden Pachtverträge werden fast überall die Folge dieses Gesetzes sein. Um aber in den Genuß dieser Vorteile zu gelangen, ist es notwendig, daß die Kleingärtner den Inhalt dieser Verordnung kennen lernen, daß sie wissen, welche Schritte sie zur Erfüllung ihrer auf Grund des Gesetzes sich ergebenden Forderungen einzuleiten haben. Insbesondere den vielen nichtorganisierten Kleingärtnern kommt die neue Verordnung zu Hilfe, und an diese sind nachfolgende Ausführungen besonders gerichtet.

Die wichtigsten Bestimmungen des Gesetzes sind: Für Kleingärten darf kein höherer Pachtpreis erhoben werden, als der Ertragswert der Grundstücke unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse ausmacht. Der Pachtpreis wird von der unteren Verwaltungsbehörde festgesetzt. Auch die Pachtpreise laufender Verträge werden ohne weiteres auf dieses Maß zurückgeführt. Keinem Kleingärtner kann gekündigt werden, wenn nicht ein wichtiger Grund zur Kündigung vorliegt. Streitigkeiten, die sich aus der Anwendung dieser Bestimmungen ergeben, werden unter Ausschluß des Rechtsweges durch die untere Verwaltungsbehörde entschieden. Nur gemeinnützige Unternehmungen oder Körperschaften dürfen sich mit der Weiterverpachtung von Kleingartenland befassen. Alle augenblicklich vorhandenen Zwischenpächter müssen bis zum 30. September 1919 verschwinden.

Die Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung sind bisher weder von Preußen noch von Hamburg erlassen. Es bleibt zu hoffen, daß sowohl hier wie dort die Auslegung des Gesetzes einheitlich und so erfolgt, daß einerseits die Rechte des Verpächters genügend gewahrt bleiben, damit der Anreiz, Land zu Kleingartenzwecken herzugeben, erhalten bleibt, anderseits für den Kleingärtner der Schutz gegen Ausbeutung und Ausnutzung beschaffen wird, den das Gesetz beabsichtigt und der lediglich gegen übertriebene oder unlautere Forderungen gewisser Verpächter notwendig ist. Es erscheint auch notwendig, die Ausführungsbestimmungen des Gesetzes so zu fassen, daß der Zweck der Verordnung auf jeden Fall erreicht wird und keine Hintertüren gelassen werden. Da ist es vor allem erforderlich, daß auch die auf preußischem Gebiet angesiedelten Kleingärtner Hamburgs, die zum Teil heute 10 bis 15 ₰ für das Quadratmeter als Pacht zu entrichten haben, deshalb nicht teurer auf ihrem Land sitzen, weil die unhaltbaren, unsere Vaterstadt einengenden Grenzpfähle noch nicht gefallen sind. Die Festlegung der Pachtpreise für Groß-Hamburg muß deshalb nach einheitlichen Gesichtspunkten erfolgen. Sollte die entscheidende untere Verwaltungsbehörde dazu gelangen, Höchstpreise für die Verpachtung von Kleingartenland festzusetzen, so bedarf es der Einschränkung, daß trotzdem kein Besitzer, der bisher sein Land unter diesem Preis an Kleingärtner abgegeben hat, nun in Zukunft dieses Höchstmaß beansprucht. Denn es heißt in § 2 des Gesetzes nur, daß sich die bestehenden Pachtpreise auf Grund der Festsetzung nach dem Ertragswert ermäßigen. Von einer Erhöhungsmöglichkeit im umgekehrten Falle sagt die Verordnung wohlweislich nichts. Würde diese Einschränkung bei der Festsetzung von Höchstpreisen nicht gemacht, so wäre die nächste und notwendige Folge, daß alle Kleingärtner, die ihr Land bisher unter diesem Höchstpreis gepachtet hatten, bis auf diesen gesteigert werden. Das Gesetz will aber nur den Kleingärtner vor unmäßigen Pachtforderungen schützen, nicht aber den Kleingärtnern billiges Land verteuern.

Weiter steht zu fürchten, daß bei Ausschaltung des Zwischenpächters mancher Verpächter versuchen wird, von den Kleingärtnern nunmehr denselben Preis zu verlangen, den bisher der Zwischenpächter erhoben hat. Hierdurch würde der Vorteil der Ausschaltung der Zwischenpacht nicht dem Kleingärtner, sondern dem Besitzer zufallen, was nicht im Sinne des Gesetzgebers gelegen haben dürfte. Es muß also verlangt werden, daß den Pächtern keine höhere Summe abverlangt werden darf, als der Besitzer bisher vom Generalpächter erhielt. Nun kann es aber dem Besitzer nicht zugemutet werden, mit jedem Kleingärtner selbst Pachtverträge abzuschließen. Es wird notwendig sein, daß die Pächter sich zu Vereinen zusammenschließen oder sich geschlossen bestehenden Vereinen anschließen. Die Satzungen dieser Vereine müssen allerdings unzweifelhaft erkennen lassen, daß es sich um ein gemeinnütziges Unternehmen zur Förderung des Kleingartenbaus handelt, denn nur in solchem darf die untere Verwaltungsbehörde die Weiterverpachtung an Kleingärtner gestatten. Es ist anzunehmen, daß mancher Generalpächter, dem das Gesetz eine mühelose Einnahmequelle abschneidet, versuchen wird, auf dem Umwege der Vereinsgründung sich seine Pfründe zu erhalten.

Bis zum Erlaß der Ausführungsbestimmungen durch die Landeszentralbehörde und die Einrichtung der unteren Verwaltungsbehörde empfiehlt es sich, keine Abmachungen entscheidender Art zu treffen. Wo Vereinsgründungen in Bildung begriffen sind oder sonstige Fragen, die neue Verordnung betreffend, eine alsbildige Entscheidung erheischen, wolle man sich an das Gartenwesen, Gr. Bleichen 63, Zimmer 9, wenden, wo jederzeit in allen Fragen des Kleingartenbaus Auskunft und Rat kostenlos erteilt wird.

Diplom-Gartenmeister Rosenbaum.

## Kunst, Wissenschaft und Leben.

### Fachkurse für die Angestellten der Krankenkassen.

Die deutschen Krankenkassen als die wichtigsten Träger der Volksgesundheitspflege erstreben die Zusammenfassung aller ihrer Kräfte zur Erweiterung und Vertiefung ihrer Aufgaben in der sozialen Fürsorge. Zur Erfüllung ihrer Aufgaben aber bedürfen sie vor allem eines Beamtentums, das soziales Verständnis für seine Aufgaben und lebendiges Gemeinschaftsgefühl mit den Versicherten verbindet mit guten allgemeinen und fachlichen Kenntnissen. An diesen fehlte es aber einem sehr großen Teil der Angestellten bisher. Ihre gründliche Ausbildung und Fortbildung ist daher dringendstes Erfordernis. Der Krankenkassenausschuß will zu diesem Zweck mit Unterstützung der Versicherungsbehörden Fachkurse einrichten, durch die allen Angestellten die Möglichkeit gegeben wird, die für ihre Tätigkeit und ihr Fortkommen unbedingt nötigen Kenntnisse zu erwerben oder zu ergänzen und zu vertiefen.

Es soll zunächst nur ein Kursus eingerichtet werden, der allen Angestellten offensteht. Nach seiner Beendigung sind zwei Kurse einzurichten, von denen der zweite für die älteren Angestellten bestimmt ist und für solche, die den ersten Kursus mit Erfolg besucht haben. Der erste Kursus beginnt mit Montag, den 29. September 1919 und endet mit Sonnabend, den 29. Mai 1920. Er teilt sich in zwei Semester; das erste endet mit dem 31. Januar, das zweite beginnt am 1. Februar 1920. Die Kurse finden Montags und Freitags abends statt. An jedem Abend werden zwei Unterrichtsstunden von 7½—8¼ und von 8,25—9,10 abgehalten.

Im ersten Semester soll Montags von erfahrenen Lehrern des Fortbildungsschulwesens Unterricht in der deutschen Sprache erteilt werden, um die Kenntnisse in der Rechtschreibung und Satzlehre zu verbessern, sich im mündlichen und schriftlichen Ausdruck und in der folgerichtigen Entwicklung der Gedanken zu üben. Freitags sollen von Juristen des Versicherungswesens Vorlesungen zur Einführung in die Sozialversicherung gehalten werden; im ersten Semester wird nach einer geschichtlichen Einführung in die Entstehung und die Organisation der deutschen Sozialversicherung das Recht der Krankenversicherung behandelt werden; im zweiten Semester wird eine kürzere Uebersicht über die Unfallversicherung, die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung gegeben, an die sich eine eingehendere Behandlung der Beziehungen dieser Versicherungszweige zur Krankenversicherung und der Organisation der Versicherungsbehörden sowie des

Justiz: Berlogh; Ackerbau: Rubinek; Ernährung: Freghi; Volkswohlfahrt: Peidl; Handel: Garami; Krieg: Schmetzer; nationale Minderheiten: Bleyer; ohne Portefeuille: Payer, Haller und Stephan Szabo. Das Aeußere dürfte Graf Czaky übernehmen. Lovaszy, der dafür in Aussicht genommen war, wird von den Rumänen und Italienern zurückgewiesen. Man hat ihn eingeladen, ins Kabinett ohne Portefeuille einzutreten, aber das hat er abgelehnt.

Wie die „Neue Freie Presse" aus Budapest meldet, hat die interparteiliche Konferenz der ungarländischen deutschen Partei beschlossen, dem Minister für nationale Minderheiten Dr. J. Bleyer wegen seiner ablehnenden Haltung in der Frage der westungarischen Autonomie das Mißtrauen auszusprechen.

## Landesarbeiterbewegung in Italien.

Dem „Vorwärts" wird aus Bern gedrahtet: In der Gegend von Novara und Pavia bereitet sich ein großer Landarbeiterausstand vor. Er wird etwa 100 000 Ausständige umfassen. Die Arbeitgeber erklärten sich bereit, den Achtstundentag anzunehmen, und zwar dergestalt, daß die Arbeiter von März bis Oktober 16 Stunden täglich arbeiten. Dieser Vorschlag ist von den Arbeitern abgelehnt. Sie fordern eine 25prozentige Gehaltserhöhung und eine Entschuldungssumme von 650 Franks für Männer und 575 Franks für Frauen.

## Vom „Präsidenten" Dorten.

Wie die „Düsseldorfer Nachrichten" aus Koblenz melden, bestätigt sich die Verhaftung Dortens durch die amerikanischen Besatzungsbehörden nicht. Dorten vermied es bisher, im amerikanischen Besatzungsgebiet Vorträge zu halten. Er befindet sich in Koblenz auf freiem Fuß, aber unter Kontrolle. Man nimmt an, daß er in den nächsten Tagen nach seiner Vernehmung ausgewiesen werden wird.

## Englisch-deutsches Kaliabkommen.

WTB. Berlin, 2. September. Zwischen der englischen und deutschen Regierung ist ein Kaliabkommen abgeschlossen worden. Die deutsche Regierung übernahm die Verpflichtung, 22 000 Tonnen Kali an die Engländer bis Jahresende zu liefern. Die Abrechnung erfolgt monatlich.

## Günstige Wirtschaftsentwicklung im Ruhrrevier.

WTB. Essen, 2. September. Die günstige Wirkung der durch die Eisenbahnverwaltung am 22. August über den Ruhrbezirk verhängten allgemeinen Gütersperre machte sich in der vergangenen Woche voll bemerkbar. Die Wagengestellung ging arbeitstäglich auf rund 18 200 Wagen (15 900 in der Vorwoche) in die Höhe, die Fehlziffer unter 2000 (5600) Wagen herunter, so daß stellenweise wieder mit dem Abtransport vom Lager begonnen werden konnte. Auch gegen Wochenschluß war die Gestellungsziffer noch verhältnismäßig günstig. Auf Grund dieser Lage erfuhr der Kohlen- und Koksumschlag in Duisburg-Ruhrorter Häfen eine wesentliche Steigerung, nämlich von 13 500 auf rund 22 000 Tonnen arbeitstäglich.

## Von der Berliner Sicherheitswehr.

Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt: Bei dem ehemaligen Reichsschutzkorps, das bisher dem Major Meyn unterstand und in die Berliner Sicherheitswehr übernommen wurde, ist es am Sonntag zu Entlassungen gekommen. Es handelt sich um einige Leute, die Kameraden dazu veranlassen wollten, bei etwaigen neuen Unruhen sich neutral zu erklären. Ihr Vertrauensmann hatte entgegen den erlassenen Bestimmungen eine Versammlung einzuberufen versucht, die darüber Beschluß fassen sollte. Mit seinen Forderungen stellte er sich in Gegensatz zu seinen Kameraden. Es kam zu erregtem Widerspruch. Als der Kommandeur der Truppe, Oberstleutnant v. Heinrich, die Versammlung auflöste, trat ihm der Unterwachtmeister Brust herausfordernd entgegen. Er wurde daraufhin sofort entlassen. Die Entlassung des Mannes hat bei den Vertrauensleuten selbst Anklang gefunden, die in den Sitzungen des Tatverbandes für Beamte der Sicherheitspolizei ausdrücklich betont haben, für die Sicherung von Berlin mit dem Leben eintreten zu wollen ohne Rücksicht auf politische Machenschaften und Aufhetzungen von radikaler Seite.

# Vollversammlung des Großen Arbeiterrates von Groß-Hamburg

am Dienstag, 2. September, 2 Uhr, im Gewerkschaftshause.

Neumann gab einen Bericht über die Sammlung für die Opfer der letzten Unruhen. Die Einnahmen stellen sich auf M 45 960,56, die Ausgaben bis jetzt auf M 17 123,50 und bleibt somit ein Bestand von M 28 837,06. Weil der Referent über die „Kohlenversorgung" noch nicht erschienen ist, begründet

Hüffmeier den Antrag zum 2. Punkt der Tagesordnung: Aufhebung der Hebestelle bei der Landesversicherungsanstalt. Er schildert die Mängel der allzuvielen Behörden, die allzuvielen Unkosten, die in keinem Verhältnis zu den Vorteilen stehen.

Darauf sprach Hödding über die Kohlenversorgung. 5 Millionen Tonnen bezogen wir früher aus England, 4 700 000 Tonnen aus Westfalen. Au chaus Schlesien wurden 540 000 Tonnen nach Hamburg gebracht. Im März 1917 wurde vom Kriegsversorgungsamt die Kohlenabteilung gegründet. Im Jahre 1917 wurde die Ausfuhr aus Oberschlesien nach Hamburg gesperrt. Jetzt hat sich die Lage wesentlich geändert. Die Produktion hat sich verringert. Es ist kein Vorrat vorhanden, weder für die Gas- noch für die Elektrizitätswerke. Aus Böhmen haben wir immer noch einige Kohlen bezogen, aber auch die bleiben jetzt aus. 43 Millionen Tonnen haben wir an die Entente zu liefern. Sehr wahrscheinlich ist es, wenn wir den enormen Preis bezahlen, daß wir Kohlen aus Amerika beziehen können — vorausgesetzt, daß es die Entente gestattet. In der Hauptsache jedoch müssen wir uns auf die eigene Produktion verlassen. Wir müssen uns kolossal einschränken. Das linksrheinische Gebiet und das Saarrevier sind ausgeschaltet. Auf die deutsche Produktion müssen wir uns stützen. Hamburg muß sich begnügen mit dem, was ihm zugewiesen wird. Ist nun die Kohlennot durch mangelhafte Produktion oder mangelnde Transportmittel entstanden? Die Wahrheit liegt in der Mitte. Es ist nun notwendig, daß die Kohlenbelieferung bedeutend beschnitten wird, damit die Belieferung von Kliniken, Bäckereien und sonstigen gemeinnützigen Instituten nicht in Frage gestellt wird. Auch die Staatsanstalten nehmen einen erheblichen Teil der Kohlen auf. Sie sind jedoch auf 60 pZt. heruntergedrückt. Eine Unmenge Klagen sind beim Kriegsversorgungsamt eingelaufen. Die A- und B-Karten-Inhaber schimpfen, daß die C-Karten-Inhaber zuviel bekommen und umgekehrt. Man spricht in diesen Drohbriefen von Schiebung. Das ist jedoch Blödsinn. Das Kriegsversorgungsamt will nur den Verbrauch in die richtigen Bahnen schieben. Auf den Bahnhöfen und in den Bunkerschuten werden enorme Quantitäten gestohlen. Gestempelte Karten werden ausradiert und wieder neu gestempelt. Dafür kann man aber das K.-V.-A. nicht verantwortlich machen. Der Schleichhandel in Kohlen ist viel verdammenswerter als der in Lebensmitteln. Eine Aushilfe haben wir in höchster Not in Torf und Holz; jedoch ist es ungewiß. Ueber die Torfproduktion haben wir leider keine Kontrolle. Wir müssen so viel wie möglich sparen, um über den Winter hinwegzukommen.

Dann gab Rieper (USP.) einen bemerkenswerten Bericht über seine im Auftrage des Arbeitsamtes gemachte Studienreise im Kohlenrevier. Er ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Arbeit von jedem gesunden Menschen zu leisten ist. Es sind schon sehr viele Erwerbslose hingeschickt worden, und es gefällt allen so sehr, daß sie ihre Familien nachkommen lassen wollen. Die Wohnungsnot ist allerdings so groß wie in anderen Städten, aber es wird Abhilfe geschaffen werden. Die Bergleute haben bereits mit dem Streik gedroht, wenn die Erwerbslosenunterstützung weitergezahlt wird. 100 000 bis 150 000 Arbeiter können noch untergebracht werden. Die Förderung ist bereits im Steigen begriffen. Im Ledigenheim werden die Arbeiter untergebracht und verpflegt und bezahlen für alles M 4 bis M 5 pro Tag. Noch nie hat er in einem Ledigenheim ein so gutes Essen gefunden. Nach Aussagen aller Arbeiter werden sie alle satt, aber M 4 ist ihnen zu viel. Der Lohn für Schlepper beträgt M 14,50 und für Bergleute M 21. (Da diese Ausführungen den Unabhängigen und Kommunisten unangenehm werden, kommen verschiedene Proteste zu Gehör. Rieper wehrt sich gegen diese Einsprüche und besteht darauf, daß seine Eindrücke, die er gewonnen habe, der Wahrheit entsprechen.) Die Kruppschen Wohnungen stehen leer und werden nicht benutzt. Die schwierige Frage ist die Wohnungsfrage. Eine Lösung ist jedoch gegeben, indem die Regierung veranlaßt wird, die Kruppschen Wohnungen zur Verfügung zu stellen. Die Bevölkerung dort kennt keine Kohlennot. Er selbst hat dort auch keine Kohlenlager vorgefunden, da dieselben gleich fortgeschafft werden.

Muller (USP.) war mit dem objektiven Bericht seines Freundes Rieper nicht einverstanden. Die Kohlenkrise erklärt er sich in der Unfähigkeit der Regierung, dieselbe zu überwinden.

Steinfeld (SPD.) beleuchtet den Unverstand des Publikums, der sich täglich im K.-V.-A. offenbart. Das Publikum muß aufgeklärt und das K.-V.-A. unterstützt werden, um den diesbezüglichen Maßnahmen Geltung zu verschaffen.

Wiertz (USP.) ist der Meinung, daß das Unternehmertum noch nie so geschwelgt hat, wie unter der sozialistischen Regierung. Ein weiterer Mangel an Kohlen ist durch die Transportschwierigkeiten entstanden. Die Regierung ist nicht fähig und hat nicht das geringste Interesse, Abhilfe zu schaffen. Er stellt Rieper ein gutes Zeugnis aus, glaubt jedoch, daß er trotzdem nicht imstande ist, in 2 bis 3 Wochen die Zustände im Kohlenrevier beurteilen zu können.

Meyer (SD.): Wir müssen darauf hinwirken, daß Hamburg mit Kohlen versorgt wird, damit die Industrie im Gang bleibt. Er empfiehlt, daß auch eine Delegation nach dem Eisenbahnamt entsandt wird, um dort die Zustände zu untersuchen.

Bardei plädiert für Kohlenlieferung für die Schulen.

In einer persönlichen Bemerkung verteidigt sich Rieper gegen seine Freunde. Er versteht deren Aufregung nicht. Er habe einen sachlichen, wahrheitsgetreuen Bericht gegeben und nicht als Parteipolitiker gesprochen.

Einstimmig wird folgender Antrag der U. S. P. angenommen:

„Da die Belieferung Hamburgs mit Kohlen, die im Vorjahre noch 50 pZt. der Lieferung von 1914 sein sollte, in diesem Jahre zweifellos noch bedeutend mehr eingeschränkt werden muß, und somit unser Wirtschaftsleben auf das schwerste gefährdet wird durch Stillegung von Betrieben usw., beantragt der Große Arbeiterrat als Dringlichkeitsantrag folgendes beschließen zu wollen:

1. Sämtliche Restaurants, Theater und Vergnügungslokale sind spätestens um 10 Uhr abends zu schließen und nicht mit Kohlen zu beliefern. Tanzvergnügungen und Vergnügungsdampfer sollen nicht mehr mit Kohlen beliefert werden. Die Beleuchtung muß auf das Notwendigste beschränkt werden.

2. Wohnhäuser mit Zentralheizung können bis zu 50 pZt. der vorjährigen Lieferung mit Brennmaterial beliefert werden.

3. Sämtliche unter Punkt 2 genannten Warmwasser- und Badeanlagen sind außer Betrieb zu setzen und dürfen nicht benutzt werden.

4. Die Heizperiode für die unter Punkt 2 und 3 genannten Lokale ist vom 1. November bis 1. April.

5. Zwecks strengster Kontrolle werden vom Großen Arbeiterrat Kontrolleure ernannt."

Dann beginnt die Aussprache über den Antrag über die Aufhebung der Hebestelle für Invalidenversicherung.

Ahrens (SD.) befürwortet die Aufhebung.

Suchy (USP.) befürwortet die Zusammenfassung von Invaliditäts-, Kranken- und Erwerbslosen-Versicherung zu einer Einheitsversicherung.

Laplace (SD.) ist gegen die vorläufige Aufhebung, weil die Arbeiter dadurch geschädigt werden.

Der folgende Antrag zur Frage der Aufhebung der Hebestelle für Invalidenversicherung ist eingelaufen:

„Der Arbeiterrat von Groß-Hamburg hält das vorläufige Bestehenbleiben der Hebestelle für Invalidenversicherung in Hamburg im Interesse der arbeitenden Bevölkerung für wünschenswert unter der Voraussetzung, daß die Kosten dieser Einrichtung erheblich eingeschränkt werden und eine Heranziehung der Arbeitgeber zu den Unkosten möglich ist."

Dieser Antrag wird abgelehnt.

Schluß 6 Uhr.

---

Verfahrens in Streitsachen anschließt. Montags werden im zweiten Semester von leitenden Kassenbeamten die Hauptgebiete des praktischen Verwaltungsdienstes erörtert: die Organisation des Meldewesens, die Berechnung und Erhebung der Beiträge, das Verfahren bei Gewährung der Leistungen, wobei die Führung der Mitgliederregister, der Einnahme- und Ausgabebücher und der zugehörigen Hilfsregister sowie der Krankenregister erläutert und geübt werden soll. Am Schlusse jedes Semesters soll eine Prüfung stattfinden. Am Schlusse des Kursus werden Zeugnisse über die Teilnahme und das Ergebnis der Prüfungen ausgestellt. Der erfolgreiche Besuch des Kursus soll von jeder weiteren Prüfung der Befähigung für Stellen der Gruppe III der neuen Dienstordnung befreien.

Die Teilnahme an dem Kursus soll freiwillig sein. Die Teilnehmer haben zur Deckung eines kleinen Teiles der Kosten eine Gebühr von M 10 für den ganzen Kursus am Beginn desselben bei der Meldung zu entrichten. Die übrigen Kosten sollen die Krankenkassen im Verhältnis der Zahl ihrer am Kursus teilnehmenden Angestellten tragen. Die Gebühr kann auch in zwei Raten gezahlt werden; die zweite Rate wird dann am Beginn des zweiten Semesters eingefordert.

**Verein Hamburgischer Musikfreunde:** Am Mittwoch, den 3. September, findet in der Musikhalle ein Walzerabend statt. Zum Vortrage gelangen die Vorspiele zu Lohengrin und Meistersinger, die Tannhäuser-Ouvertüre, Wotans Abschied u. a. m. Des großen Andrangs wegen sei auf die Vorzüge des Vorverkaufs hingewiesen.

## Erinnerung an wichtige Arbeiten.

Wirtschaftsgarten: Es werden nun wieder die frühen Kohlarten zum Durchwintern der Pflanzen gesät. Der Same darf nur ganz dünn gestreut, oder die jungen Pflänzchen müssen nachher rechtzeitig verzogen werden. In diesen Tagen soll auch die letzte, möglichst größere Pflanzung von Kohlrabi für den Gebrauch im Spätherbst und Winter stattfinden. Pflanzt auch noch viel Blätterkohl. Zum Anbau in Mistbeeten Frühsalatsorten säen. Ausgereifte Speisezwiebeln ernten. Perlzwiebeln legen. — Obstgarten: Kein Fallobst umkommen lassen, die Früchte alltäglich gleich verwerten. Insektenfanggürtel nachsehen, nötigenfalls neu streichen. Die von der Last des späten Kernobstes herabgedrückten Zweige verlangen unverzüglich das Hochbinden oder neuen sonstigen Schutz vor Bruch. Weintrauben in Gazesäckchen stecken. — Blumengarten: Ausgepflanzte Zimmergewächse wieder einpflanzen. Das letzte Verpflanzen von Topfgewächsen erledigen. Noch Pelargonienableger machen. Stiefmütterchen pflanzen. Das Verpflanzen von Koniferen kann vorgenommen werden, gut einschlämmen, und nachher den Boden mit verrottetem Dung bedecken. — Wer sich für Obst- und Gartenbaufragen interessiert, lasse sich kostenfrei Probenummern vom Verlag „Der Praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau", Frankfurt-Oder, kommen.

# Arbeiterbewegung.

## Hamburg und Umgegend.

### Die Streikbewegung der Versicherungsangestellten.

Von der Streikleitung wird uns geschrieben:

Unter obigem Leitwort ist in der Morgenausgabe des „Hamburger Fremdenblattes" vom 2. September 1919 eine Erklärung des Arbeitgeber-Reichsverbandes deutscher Versicherungsvertreter, Ortsgruppe Hamburg, enthalten, welche die Tatsachen bewußt auf den Kopf stellt und daher die schärfste Zurückweisung und Brandmarkung verdient. Wir hatten behauptet, daß die Angestellten der Provisionsgeneralagenturen auf Grund des Arbeitgebervorschlages bei gleicher Arbeitszeit ein erheblich geringeres Monatseinkommen erhalten würden als ihre Kollegen im Direktionsbetriebe. Diese Behauptung halten wir in vollem Umfange aufrecht und gehen zur Beweisführung über: Es erhalten bei durchgehender 7½stündiger Arbeitszeit (entsprechend dem Vorschlage des Arbeitgeber-Reichsverbandes deutscher Versicherungsvertreter):

| Im Lebensjahre | In Klasse 4: der Direktionsangestellten (n. d. Reichstarif) | der Generalagentur-Angest. (laut Arbeitgebervorschlag | der Generalagentur-Angestellte also weniger | In den Klassen 2 u. 3 ist der Unterschied zu ungunsten des Generalagentur-Angestellten noch größer. |
|---|---|---|---|---|
| 21. | M. 302,— | M. 250,— | M. 52,— | |
| 31. | „ 422,80 | „ 350,— | „ 72,80 | |
| 41. | „ 543,60 | „ 450,— | „ 93,60 | |

Dem Urteil des Publikums können wir es nunmehr überlassen, was an den Ausführungen über die Sitzung des Schlichtungsausschusses wohl den Tatsachen entsprechen könnte. Wir aber haben die unerschütterliche Zuversicht, daß auch in den Angestellten der Provisionsgeneralagenturen der Wille, zu menschenwürdigen Daseins- und Arbeitsbedingungen zu gelangen, sich in Kürze so impulsiv durchsetzt, daß er allen Machenschaften der Arbeitgeber zum Trotz dem Ziele zuführen wird.

## Deutsches Reich.

### Die Bankbeamtenbewegung.

Der Demobilmachungskommissar hatte sich am Sonnabend mit der Frage der Verbindlichkeitserklärung des vom Schlichtungsausschuß Groß-Berlin am 23. August gefällten Schiedsspruches zu beschäftigen, der den Berliner Bankbeamten eine Entschädigung für die ihnen durch das Nichtzustandekommen des Tarifs für die Zeit vom 1. April bis 15. November 1919 entgangenen Bezüge zusichert. Der Antrag, der von den Angestelltenausschüssen der in Frage kommenden Großbanken gestellt worden war, wurde mit der Begründung abgelehnt, daß der Schlichtungsausschuß Groß-Berlin nicht zuständig sei, weil nach den Verhandlungen zwischen dem Verband Berliner Bankleitungen und den beiden Bankbeamtenorganisationen ein besonderer Schlichtungsausschuß für das Bankgewerbe unter Leitung des Landgerichtsrats Wulf bestände.

Die Dresdener Bankbeamtenschaft nahm in einer öffentlichen Versammlung zu der Tariffrage Stellung und hob ihren früher gefaßten Kreisbeschluß wieder auf. Am Mittwoch, 3. September, fangen neue Verhandlungen mit den Dresdener Bankleitungen auf der Grundlage des Schiedsspruches für die Großbanken Berlins vom 5. Juni dieses Jahres an. Es ist Aussicht vorhanden, daß die Verhandlungen zu einem für beide Teile befriedigenden Ergebnis führen. Sollten die Verhandlungen am 12. September nicht beendet sein, so wird ein Schlichtungsausschuß unter dem Vorsitz eines Unparteiischen angerufen werden.

# Tages-Bericht.

Dienstag, den 2. September 1919.

# Hamburg.

## Achtung, Einwohnerwehr!

Am Freitag, den 5. September, abends 7 Uhr, im hochliegenden Restaurant des Gewerkschaftshauses: Versammlung aller Genossen, welche in der Einwohnerwehr irgendeine Funktionärstelle innehaben. Parteibuch und Waffenschein legitimiert.

**Wir machen darauf aufmerksam, daß am Donnerstag die Versammlung der Landesorganisation stattfindet. Alle Delegierten müssen in dieser Versammlung erscheinen.**

## Unsere Fischversorgung.

Am Dienstag morgen wurde die neuerbaute Fisch-Kleinverkaufshalle am St. Pauli-Fischmarkt dem Verkehr übergeben. Leider mußte das Publikum, das sich zum Fischkauf eingestellt hatte, betrübt wieder abziehen; es war, wie uns mitgeteilt wird, keine Ware bei den Standinhabern zu bekommen, da diese nicht beliefert waren. Bei einigermaßen gutem Willen hätte es sich doch wohl ermöglichen lassen, wenigstens am Eröffnungstage dort Fische zum Verkauf zu stellen. Auch sonst bieten die Fischmärkte ein trübes Bild. 47 Fischdampfer haben wegen Kohlenmangels zurzeit aufgelegt, eine Zahl, wie sie bisher nie erreicht war. Da muß man sich doch fragen: Unternimmt die Reichskohlenstelle alle Schritte, um wenigstens unsere Fischdampfer genügend mit Kohlen zu versorgen? Sollte nicht alles versucht werden, damit den Fischdampfern die Möglichkeit gegeben ist, die so nötige Fischnahrung für die Bevölkerung heranschaffen zu können? Da wird immer wieder behauptet, unser rollendes Material genügt nicht, aber wir können doch auf dem Wasserwege, unter Zuhilfenahme unserer großen Kohlenleichter, genügend Kohlen zur Versorgung unserer Fischdampfer heranschaffen. Mit 2000 Tons Kohlen die Woche würden unsere Fischdampfer in bezug auf die Fischversorgung Resultate erzielen, die jeder Fischliebhaber mit Freuden begrüßen würde, um so mehr, als wir noch lange mit der Fleischknappheit zu rechnen haben. Hoffen wir, daß die maßgebenden Stellen für Kohlenversorgung dieser Anregung bald die Tat folgen lassen.

## Die Wohnungsverhältnisse in der Stadt Hamburg.

Eine Wiederbelebung der privaten Wohnungsbautätigkeit, die durch den Krieg zu vollständigem Stillstande gekommen ist, hat leider immer noch nicht eingesetzt, und die großzügigen Bestrebungen des Staates zur Schaffung neuer Wohnungen (Siedelungen, Notwohnungen usw.) haben mit so großen Schwierigkeiten zu kämpfen, daß eine nennenswerte Besserung der außerordentlich ungünstigen Lage auf dem Wohnungsmarkt auf diese Weise fürs erste nicht zu erwarten ist. Während so das Angebot an Räumlichkeiten im großen ganzen zunächst keine ins Gewicht fallende Steigerung erfahren wird, wächst die Nachfrage infolge der Eheschließungen und des Zuzuges unaufhaltsam. Daher wird schließlich der Bedarf nur durch eine stärkere Ausnutzung des bereits Vorhandenen befriedigt werden können. Diesem durch die Wohnungsnot gesteigerten Interesse an den vorhandenen Räumlichkeiten trägt eine kürzlich erschienene Veröffentlichung unseres Statistischen Landesamts Rechnung, in der insbesondere die Wohnungen und Geschäftsräume nach Lage, Art, Beschaffenheit, Benutzung, Mieten, Bevölkerung und vielen weiteren Gesichtspunkten sehr eingehend und übersichtlich behandelt werden. Diese neue Arbeit des Amtes hat die amtlichen jährlichen Aufnahmen über die Räume und die Bevölkerung und sonstige amtliche Quellen zur Grundlage. Der Ueberblick über die überhaupt vorhandenen Räumlichkeiten ist also erschöpfend und der Einblick in die Beschaffenheit und die Art der Verwertung des Vorhandenen führt bis ins einzelne. Hoffentlich erleichtert die mühsame statistische Arbeit den an der Wohnungsfrage beteiligten zahlreichen Stellen ihre Arbeit und trägt so zu der so dringend notwendigen Linderung der Wohnungsnot bei.

## Tarifkündigung im Schmiede- und Kesselschmiedegewerbe.

Eine stark besuchte Versammlung der Schmiede und Stellmacher nahm am 29. August Stellung zur Kündigung des mit dem Bund der am Wagen- und Karosseriebau beteiligten Arbeitgeber Groß-Hamburgs abgeschlossenen Lohntarifs. Lütgens führt der Versamlung in kurzen Zügen die Notwendigkeit der Kündigung vor Augen. Mit den im alten Tarif vorgesehenen Lohnsätzen sei, angesichts der noch steigenden Preise für Lebensmittel und Bedarfsartikel nicht mehr auszukommen. Wir haben daher die Pflicht, im Interesse unserer Familien dafür zu sorgen, daß das Einkommen unserer Kollegen ein höheres werde. Staat und Gemeinde verlangen von uns hohe Steuern und Abgaben, auch sind die Mieten im stetigen Steigen begriffen. Sollen wir allen Pflichten gerecht werden, so muß hierzu auch die Möglichkeit gegeben sein. Die Gruppenleitung der Schmiede in Verbindung mit der der Stellmacher hat darum einen neuen Tarif ausgearbeitet, der jetzt der Versammlung unterbreitet wird. Neben neuen Lohnsätzen für Gesellen und Lehrlinge ist auch die Forderung auf Ferien erneut erhoben worden, auf die bei Abschluß eines neuen Tarifs keinesfalls verzichtet werden kann. — Die Frage der Akkordarbeit ist ebenfalls erörtert worden. Man hat sich aber innerhalb der Gruppenleitung nicht entschließen können, dieselbe schon jetzt mit in den Tarif aufzunehmen. In der sehr regen Diskussion, an der sich auch die anwesenden Vertreter der Stellmacher, Sattler und Lackierer beteiligten, wird besonders auf die Ferienfrage Bezug genommen und hervorgehoben, daß der Abschluß eines neuen Tarifs mit dieser Frage stehe und falle. Mit Bezug auf die Frage der Akkordarbeit stellte man sich auf den Standpunkt der Gruppenleitung. Alle Redner waren der Ansicht, daß alle Arbeiten im Stundenlohn auszuführen sind. Nachdem man einige Positionen des Entwurfs zur nochmaligen Beratung an die Gruppenleitung zurückverwiesen hatte, wurde beschlossen, den alten Tarif zum 1. Oktober zu kündigen. Mit einem kräftigen Appell des Vorsitzenden an das Solidaritätsgefühl aller beteiligten Arbeiter wird sodann die von gutem Geist getragene Versammlung geschlossen.

## Preisprüfungsstelle für Siedelungen.

Nachdem vor etwa einem Jahre von vielen gemeinnützigen Vereinen die Siedelungstätigkeit tatkräftig aufgenommen wurde, hat sie jetzt bereits Formen angenommen, die es nicht nur ermöglichen, Tausenden von Familien Grundstücke für gesunde Heimstätten zu beschaffen, sondern auch den Bodenwucher so einzudämmen, daß die benötigten Bodenflächen zu einem ihrem Werte entsprechenden Preise erworben werden können. Während früher die Bodenpreise durch den Zusammenschluß von Kapitalisten (Terrain-Gesellschaften usw.) bestimmt wurden, da die Käuferkreise nicht organisiert waren, ist man nun auf dem besten Wege, daß die Käufer die Preise festsetzen können, daß also nicht das Angebot, sondern die Nachfrage die Preise regelt.

Nachdem sich 11 großhamburgische Siedlungsvereine zu einem Siedlungsverband zusammengeschlossen haben, haben sie gleichzeitig einen Ausschuß gebildet, der eine angemessene Preisbildung zu überwachen hat: die Preisprüfungsstelle. Es wird also in Zukunft nicht mehr jeder Siedlungsverein nach eigenem Ermessen Landankäufe vornehmen, sondern stets im Einvernehmen mit diesem Ausschuß, der aus Männern zusammengesetzt ist, die auf diesem Gebiete Erfahrungen gesammelt haben und so eine Uebervorteilung der Siedler verhindern können und werden. St.

## Wucher mit Zirkusbilletten.

Nichts ist heute mehr vor Wucher gesichert. Selbst die Zirkusbillette müssen dem unersättlichen Wucher dienen. So wird uns mitgeteilt, daß am letzten Sonntag schon weit vor Beginn der Vorstellung im Zirkus Busch an der Kasse kein Billett mehr zu haben war. Die Leute, die an der Kasse abgewiesen wurden, wurden dann von herumstehenden Frauen darauf aufmerksam gemacht, daß in der Hopfenstraße 27, im Keller, noch Billette zu haben seien. Und richtig waren hier auch noch ganze Blocks von Eintrittskarten vorhanden, die mit einem Preisaufschlag von M 2 bis M 4 verkauft wurden. Vielleicht genügen diese Zeilen, um die Direktion zu veranlassen, diesem Unfug zu steuern.

**Der Beamtenrat Hamburg** hat zu Donnerstag, 4. September, vormittags 9 Uhr, in der „Erholung", Dragonerstall 14, eine gemeinsame Versammlung der Beamtenausschüsse der hamburgischen Gerichte und Behörden einberufen. Auf der Tagesordnung steht: Beschaffungs- und laufende Teuerungszulage.

**Tarifabschluß der Plan- und Erdarbeiter.** An Stelle des letzten Satzes in dem Bericht vom Freitag abend muß es heißen: „Der Lohn beträgt ab 16. August M 2,60 pro Stunde, steigt jedoch automatisch mit dem Lohn der Steinsetzer und Rammer."

**Mädchenschule Schwenckestraße 98, Eimsbüttel.** Die Sprechstunde des Elternrats findet an jedem letzten Donnerstag im Monat von 7½ bis 8½ Uhr im Lehrerinnenzimmer des Schulgebäudes statt.

**Die Südwestafrikaner** haben ihre nächste Versammlung am 4. September, präzise 7 Uhr abends, im Alster-Hotel an der Alster 83.

**Platzmusik.** Am Mittwoch, 3. September, von 4 bis 5 Uhr nachmittags, spielt die Kapelle der Hafenschutztruppe (Freikorps Schleswig-Holstein) in der Esplanade bei dem Kriegerdenkmal.

**Elternversammlung** der Schulen Laeiszstraße und Jägerstraße am Freitag, 5. September 1919, abends 7½ Uhr, in der Turnhalle, Laeiszstraße 11. Vortrag des Schularztes Herrn Dr. Mathies über „Ziele und Ergebnisse der schulärztlichen Untersuchung". Anfragen und Aussprache. Gäste willkommen.

**Wettbewerb für Kleinhaustypen.** Bei dem von dem Eigenheim-Siedelungssparverein Hamburg unter den Architekten Groß-Hamburgs ausgeschriebenen Wettbewerb zwecks Erlangung von Kleinhaustypen wurden vier gleiche Preise verteilt. Es erhielten Preise die Herren Dr. Fink, Hamburg, Boomhoff, Hamburg, Friedmann, Hamburg, und Hinrichsen, Othmarschen. Die Pläne der Herren Ostermeyer, Altona, Neugebauer, Altona, Bensel, Hamburg, und Ambi, Zweigstelle Hamburg, werden zum Ankauf empfohlen. Eine Ausstellung sämtlicher Pläne ist in Aussicht genommen.

**Eigentümer gesucht.** Im Bureau des Kriminalreviers 3, am Holstenwall 10, liegen 275 neue und 25 alte Hanfsäcke, die mit einem T. gezeichnet sind und vermutlich von einem Diebstahl herrühren, zur Ansicht aus, da der unbekannte Eigentümer bisher nicht ermittelt werden konnte. — Im Stadthaus, zweiter Stock, Zimmer 90, liegt eine fast neue Aktentasche zur Ansicht aus. Die Tasche, die vermutlich von einem Diebstahl herrührt, kann werktäglich von 9 bis 10 Uhr in Augenschein genommen werden.

**Der Wächter als Dieb.** Auf einem Patrouillengang bemerkten Wachtmeister und Mitglieder der Einwohnerwehr vor der Hammerbrooker Reismühle einen Wächter der Wach- und Schließgesellschaft, der einen unförmlichen Leibesumfang hatte. Man sah sich den Wächter näher an und entdeckte unter seinem Unterrock einen Beutel mit Reis. Der Mann wurde darauf des Diebstahls verdächtig in Haft genommen. Nachdem man noch in der Wohnung des Verhafteten fünf Pfund Reis vorfand und beschlagnahmt hatte, gab der Wächter zu, auf seinen Kontrollgängen durch die Reismühle wiederholt Reis entwendet zu haben. Der Wächter wurde dem Gericht zugeführt.

**Zum Fund der Leichenteile am Leinpfad.** Am Mittwoch findet in der Anatomie des Hafenkrankenhauses die Legalsektion des am Montag nachmittag aus dem Kanal am Deichtormarkt gezogenen Kopfes statt. Hoffentlich wird es nun gelingen, die Persönlichkeit des Ermordeten festzustellen, von dem als sicher anzunehmen ist, daß es kein hier ansässiger junger Mann war. Der am Montag geborgene Kopf war, wie wir schon mitteilten, in Zeitungspapier eingewickelt. Dieses war mit Hilfe einer gelbbraunen dreiteiligen guten Hanfschnur, wie sie von Posamentierern, Segelmachern und Tapezierern benutzt wird, zusammengebunden. Vielleicht entsinnt sich jemand, diese Schnur irgendwo gesehen zu haben.

**Die Ueberschwemmung mit falschen Fünfzigmarkscheinen** der Ausgabe vom 30. November 1918 veranlaßt die Kriminalpolizei, das Publikum nochmals darauf hinzuweisen, daß es im Interesse der Bekämpfung der Falschmünzerbanden und ihrer Helfershelfer dringend nötig ist, bei Annahme von Reichsbanknoten dieser Ausgabe die größte Vorsicht walten zu lassen. Vor allen Dingen sollte man Verausgaber von vermutlich falschen, also nicht einwandfreien Noten, anhalten und dem nächst erreichbaren Beamten übergeben, damit dieser den Namen des Betreffenden feststellt und dann das Weitere veranlaßt. Es sind so viele verschiedene Arten vom Falschscheinen der Ausgabe vom 30. November 1918 im Umlauf, daß es nicht möglich ist, die einzelnen Merkmale dieser Falsifikate bekanntzugeben. In vielen Fällen sind die falschen Noten aber schlecht ausgeführt, so daß es oft wunder nimmt, wenn diese trotzdem immer wieder von Geschäftsleuten in Zahlung genommen werden. Vielleicht wäre es angebracht, bei dieser Gelegenheit die zuständige Behörde darauf aufmerksam zu machen, daß Berlin eine besondere Dienststelle hat, die sich ausschließlich mit der Verfolgung und Fahndung von Falschmünzerbanden und deren Helfer befaßt. Diese Einrichtung hat sich dort bisher gut bewährt, und was in Berlin möglich ist, sollte auch für Hamburg, der internationalen Handelsstadt, nicht unmöglich sein. Die tägliche Anzahl der von den einzelnen Banken und Postämtern als falsch erkannten und der Reichsbank zugestellten Noten beträgt über dreißig! Diese enorme Schädigung der Staatsbürger rechtfertigt ein Verlangen nach Einrichtung einer selbständig arbeitenden Kriminalabteilung zur Fahndung nach Falschmünzern. Natürlich müßten nur solche Kräfte dabei tätig sein, die diese Materie seit langer Zeit beherrschen.

**Zwei größere Brände** beschäftigten am Dienstag mittag die Feuerwehrzüge 1 und 6. Gegen 12½ Uhr stand auf dem Güterbahnhof beim Billhorner Deich ein Eisenbahnwagen mit Preßstroh in Flammen. Das Stroh war infolge Funkenflugs in Brand geraten und bildete innerhalb Sekunden ein einziges Flammenmeer, so daß die Mannschaft des alarmierten 6. Feuerwehrzuges sofort drei Schlauchleitungen anlegen mußte, um Herr des Feuers zu werden. Während die Mannschaft noch mit der völligen Ablöschung des Wagens beschäftigt war, brannten auf dem Bahnhof 4, am Billstrang, beim Eingang der Billhorner Brückenstraße, zwei Speditionskontore, die in zwei kleinen Holzschuppen am Bahndamm untergebracht waren. Neben der Mannschaft des 6. Zuges, trat hier auch der 1. Feuerwehrzug mit in Tätigkeit. Mit zwei Schlauchleitungen ging man gegen die kleinen brennenden Buden vor und verhinderte ein Umsichgreifen auf die benachbarten Holzbuden. In beiden Fällen waren die Brandobjekte nicht mehr zu retten gewesen. Sie sind völlig niedergebrannt.

**Die Beute der Einbrecher.** Am Steindamm 77 haben Einbrecher für M 10 000 Seide, Kleiderstoffe und Damenwäsche gestohlen. — Isestraße 85 haben Bodeneinbrecher zwei Bodenräume erbrochen. Gestohlen sind Pelzsachen, Kleidungsstücke, Decken und Wäschestücke im Werte von über M 8000. — Elsastraße 9 haben Einbrecher Silbersachen und Kleidungsstücke im Werte von M 5000 als Beute annektiert. — M 200 in bar sowie Silbersachen, Schmucksachen und Kleidungsstücke haben Einbrecher in einer Wohnung des Hauses Henriettenstraße 61 entwendet. — In einer Wohnung der Ankelmannstraße fielen Einbrechern A. R. gezeichnete Wäschestücke, sowie Schmucksachen im Werte von M 3000 in die Hände. — Klosterallee 45 erbeuteten Einbrecher Kleidungsstücke, Wäsche und Decken im Werte von M 4000. — Am Holsteinischen Kamp 10 haben Diebe zwei lederne Luxuspferdegeschirre mit Silberbeschlag und eine schwarzlederne Pferdedecke im Gesamtwerte von M 2500 gestohlen. — Durstige Diebe entnahmen dem Weinkeller im Hause Wallstraße 77 verschiedene Weine und 170 eingelegte Eier. — Aus einem Zigarrenladen in der Schanzenstraße schleppten Einbrecher verschiedenes Rauchmaterial fort. — In der Leibnizstraße haben Einbrecher Ausweispapiere, lautend auf Acker, sowie Stoffe und Schmucksachen als Diebesbeute mit Beschlag belegt.

**Ein Koffermarder im Eisenbahnzug verhaftet.** Am Montag gelang es wieder einmal, einen Kofferdieb auf frischer Tat zu ergreifen. Einem Reisenden war sein auf dem Bahnsteig des Hauptbahnhofes stehender Reisekoffer gestohlen worden. Als er sich umsah, entdeckte er, daß ein Unbekannter mit dem ihm gehörenden Koffer durch den nach Hannover zur Abfahrt bereitstehenden Zug ging. Rasch entschlossen meldete der Bestohlene den Vorfall dem Bahnpolizisten, der den Koffermarder mit dem corpus delicti aus dem Zuge herausholte und in Haft abführte. Der Festgenommene ist ein Landarbeiter Schw., der vermutlich noch weitere Kofferdiebstähle auf den Bahnhöfen ausgeführt hat. War es in diesem Fall geglückt, den Dieb dingfest zu machen, so sind in vielen anderen Fällen die Koffermarder unerkannt entkommen. So wurde im Hotel Reichshof, in der Kirchenallee, ein brauner Rohrplattenkoffer, enthaltend Zigaretten im Werte von M 3000, einem Kaufmann aus Rostock gestohlen. — Einem Feldwebel Ernst Müller, vom Freiwilligen-Regiment 4, Osten, 10. Kompagnie, Berlin, wurde aus einem auf dem Hauptbahnhof stehenden Zug sein gelber Handkoffer, enthaltend eine Armeepistole und Kleidungsstücke, entwendet.

# Altona und Umgegend.

## Achtung, Parteigenossen und Genossinnen! Seht die Wählerlisten zur Senatorwahl ein.

**Die Listen liegen bis Sonnabend, 6. September, im Lokale Neu-Rainville in der Zeit von 9 bis 3 Uhr nachmittags aus. Reklamationen werden dort sofort entgegengenommen. Wer nicht in der Liste steht, darf auch nicht wählen. Betrüge sich daher keiner selbst um das Wahlrecht, sondern sehe rechtzeitig nach, ob er auch in der Liste steht.**

## Achtung, Einwohnerwehr Altona-Ottensen!

Die Parteigenossen, die sich jetzt in die Einwohnerwehr anmelden wollen, werden gebeten, bei der Anmeldung gleich eine Photographie (Paßbild) mitzubringen, da dann die Aushändigung des Waffenscheins nur noch einige Tage dauert und die Arbeiten dadurch in den Abteilungen bedeutend erleichtert werden. Die Parteigenossen werden gebeten, sich recht zahlreich aufnehmen zu lassen. Besonders im Bezirk der 7. Kompagnie (Freiheit und angrenzende Straßen) sind unsere Genossen noch schwach vertreten. Die Aufnahme erfolgt nach wie vor auch im Parteibureau Blücherstraße 28. Der Distriktsvertrauensmann.

## Ein wichtiges Kapitel der Wohlfahrtspflege.

apr. Das kostbarste Gut der Volkswirtschaft ist bekanntlich der Mensch. Daran wird nichts geändert durch die Tatsache, daß die Kulturmenschheit es mehr als vier Jahre für ersprießlich gehalten hat, sich gewaltsam zu dezimieren. Auch die Sieger können ihre Verluste an schaffenden Armen und denkenden Hirnen durch keine Entschädigungen ausgleichen. Der Wiederaufbau setzt voraus, daß durch eine weitschauende Sozialpolitik das vorhandene Gut an gesunder Volkskraft geschützt und gemehrt wird. Lediglich schon durch praktische Organisationsmaßnahmen kann da viel erreicht werden. Ein Beispiel dafür sind die städtischen Wohlfahrtsämter. Bisher war in den verschiedenen Zweigen der Fürsorge-, Hilfs- und Unterstützungstätigkeit nicht selten ein unerfreuliches Neben-, Ueber- und Durcheinanderarbeiten behördlicher und privater Stellen anzutreffen. Unnötige Laufereien und eine obendrein ungleichmäßige Behandlung mußten bei Pfleglingen und Hilfesuchenden Bitterkeit und Aergernis erzeugen. Da sollen nun die städtischen Wohlfahrtsämter Wandel schaffen. Auch Altona besitzt seit kurzem diese moderne Einrichtung und ist damit vielen anderen Städten gegenüber im Vorsprung.

Eine Hauptaufgabe der städtischen Wohlfahrtspflege ist die Fürsorge für die Kommenden. Aber sie ist nicht denkbar ohne Familienfürsorge und besonders nicht ohne Mutterschutz, weshalb sich die vor allem im Hinblick auf die Kinderfürsorge geschaffene Schwesternhilfe des Altonaer Wohlfahrtsamts auch nicht nur auf die Kinder beschränkt. An den Zahltagen für die Kriegsunterstützung hält sich eine Schwester in der Zahlstelle auf. Das erschien notwendig, damit bei Ohnmachts- und Krampfanfällen sofort erste Hilfe geleistet werden kann. Insbesondere werden nach solchen Vorkommnissen in der Wohnung die Verhältnisse der Familie geprüft, vor allem im Hinblick auf den Zustand der Kinder. Ferner wird, wo Frauen oder Kinder bedrückt und kränklich erscheinen, die Schwester sich in schonender Weise nach Namen und Wohnung erkundigen. Diese Feststellungen bilden den Ausgangspunkt für die Hilfsmaßnahmen. Der Nutzen der Einrichtung wird nicht allein darin gesehen, daß den betreffenden Familien sofort materiell geholfen wird — was nur in den dringendsten Fällen geschieht —, sondern vor allen Dingen will man den Familien das Gefühl der Verlassenheit nehmen. Man will ihnen beratend zur Seite stehen, sie auf ihre Rechte aufmerksam machen und vor allen Dingen ihnen in der Haushaltführung Ratschläge geben. Außerdem aber sollen die Schwestern tatkräftig Hand anlegen, wo sie nur immer Mißstände in der Familie finden.

Die Beratung für unwirtschaftliche und verwahrloste Familien ist eine besonders wichtige Aufgabe, und wo immer auf einen Fall von Verwahrlosung geschlossen werden darf, da wird ihm durch die Schwesternhilfe zwecks Ergreifung von Hilfsmaßnahmen nachgegangen. Ausgesprochene Gebiete der Schwesternhilfe sind natürlich Wöchnerinnen- und Säuglingspflege. Geburtenmeldungen oder Anträge auf Wochenhilfe werden sofort der Abteilung mitgeteilt, wobei untersucht wird, ob dem Kind die erforderliche Pflege zuteil wird. Wo die hygienisch notwendigen Bedarfsgegenstände dem Säugling nicht zur Verfügung stehen, werden sie häufig beschafft. Natürlich müssen auch hier oft genug die Hilfsmaßnahmen des Wohlfahrtsamts der ganzen Familie zugute kommen. Jede Schwester führt bei ihren Besuchen eine Anzahl Lebensmittelkarten bei sich, um in Notfällen für Nahrung sorgen zu können. Angestellt sind in der Schwesternhilfe ausschließlich Krankenschwestern und zwar nur solche, die besondere Lust und Befähigung zu sozialer Arbeit haben.

Die Abteilung Schwesternhilfe besteht seit Oktober 1916. Bisher wurde durch diese Einrichtung schon viel Freude und Segen gestiftet. In den Kindern der bedrückten und vom Leben schwergeprüften Volksgenossen ist dem sozialen Empfinden der Schwestern ein kostbares Gut anvertraut. Dieses Gut zu hegen und zu bewahren und dafür zu sorgen, daß diese Kinder des Volkes Sonne und Zukunft haben, ist eine schöne und lohnende Aufgabe.

### Ist das Wucher, oder ist es Betrug?

Aus dem Parteisekretariat wird uns geschrieben: Aus dem Geschäft der Witwe Harry, Bahrenfelderstraße 59, wurden uns dieser Tage einige kleine Schneckchen im Gewicht von 20 bis 25 Gramm eingeliefert, die dort täglich für 50 ₰ das Stück verkauft werden. Abgesehen davon, daß diese Dingerchen ohne Marken, also gegen die bestehenden Bestimmungen verkauft werden, ist es doch geradezu eine Unverschämtheit, einen solchen Preis für ein Gebäck aus Mehl, Wasser und etwas Zucker hergestellt, zu nehmen. Wenn diesem Treiben nicht mit den bestehenden Wuchergesetzen beizukommen ist, sollte man die Bestimmungen lieber ganz aufheben. Woher haben solche Leute das weiße Mehl? Dies festzustellen muß dem Lebensmittelamt vorbehalten bleiben. Vor allen Dingen sollte man solchen Geschäftsleuten kein Mehl für die Zwiebackbäckerei aushändigen.

**Erfolg der Einwohnerwehr.** In der Nacht vom 29. auf den 30. August bemerkte ein Mitglied der 5. Kompagnie der Einwohnerwehr verdächtige Personen mit Schreibmaschinen und veranlaßte am Bahnhof Holstenstraße die Beschlagnahme von zwei Maschinen. Es stellte sich heraus, daß die Maschinen, die dem Auflösungskommando J.-R. 76 gehörten, aus der Kaserne des J.-R. 31 gestohlen waren.

**Neue Absperrungen** sind am Montag von den Reichswehrtruppen vorgenommen worden, um eventuellen Putschversuchen rechtzeitig begegnen zu können. So ist das alte Rathaus am Rathausmarkt mit der dahinterliegenden Revierwache mit einem Drahtverhau versehen worden, ein gleiches ist auch bei der Wache am Münzmarkt und in der Gr. Johannisstraße ausgeführt worden.

**Gefahren der Straße.** Ecke Funkstraße und Gr. Westerstraße stieß ein Jagdwagen mit einem Wagen der Zentralbahn zusammen, wobei der Führer des Jagdwagens schwere Verletzungen erlitt. Ihm wurde ein Notverband angelegt.

### Aus den Elbgemeinden.

**Groß-Flottbeck.** Auf Grund der Kundenliste kommen am Donnerstag auf Abschnitt 20 der Warenbezugskarte ½ Pfund Honig und ½ Pfund Haferflocken zum Verkauf. Verkauf von 125 g Puddingpulver zum Preise von ℳ 2,35 das Pfund, für Kinder bis zu 6 Jahren bei den Händlern Engelbrecht, Meier, Meinert und in der „Produktion". Ausweiskarte ist vorzulegen. Verkauf von amerikanischem Speck am Mittwoch von 7 bis 12 Uhr bei den hiesigen Schlachtern auf das Mittelstück der Reichsfleischkarte.

**Kl.-Flottbeck.** Verkauf von Haferflocken auf Abschnitt 30 und Honig auf Abschnitt 31 der Warenbezugskarte am Mittwoch in sämtlichen Geschäften. Verkauf von Maismehl, ½ Pfund Reis für Kinder bis zu 2 Jahren bei Rutscher.

**Nienstedten.** Verkauf von amerikanischem Speck am Mittwoch von 2 bis 5 Uhr auf Kundenliste bei den Schlachtern Junge, Schlenk und Hafemann.

**Osdorf.** Ausgabe der neuen Zusatzkarten für ausländische Lebensmittel am Mittwoch von 9 bis 12 Uhr. Verkauf von Kartoffeln, Wurzeln, Weißkohl, Birnen, Lichten und Kirschsaft von 8 bis 10½ Uhr. Verkauf von Speck beim Schlachtermeister Dunker.

e. **Stellingen-Langenfelde.** Lebensmittelabgabe. Am Mittwoch Verkauf von amerikanischem Speck vorm. von 8—1 Uhr bei den Schlachtern Bassenge, Hirt, Hofmann, Lopez und Roß. Die Ausgabe erfolgt auf das Mittelstück der Reichsfleischkarte. Preis pro Pfund ℳ 4,15. Der Kleinhandels-Höchstpreis für Milch beträgt ab 1. September für 1 Liter Vollmilch 68 ₰, für 1 Liter Mager- und Buttermilch 32 ₰. Verkauf von Briketts am Mittwoch bei dem Händler W. Schwartau vorm. von 8—11½ Uhr für Bezirk 5, nachm. von 2—4½ Uhr für Bezirk 4, 50 Pfund pro Haushalt gegen einen Abschnitt der Kohlenkarte. Einwohner, welche keinen Torf in größeren Mengen einnehmen können, wollen ihren Bedarf bis zum 6. September in der Kartenausgabe (Ratskeller) anmelden. Die schon erfolgten Anmeldungen bleiben bestehen.

e. Auf dem Mieteeinigungsamt wurden am Sonnabend 5 Mietestreitsachen verhandelt. Sämtliche Fälle endigten durch Vergleich.

e. Reichsbund der Kriegsbeschädigten. Eine Mitgliederversammlung findet Mittwoch, 3. September, abends 8 Uhr, im Lokale von R. Timm statt.

e. **Niendorf.** Lebensmittelabgabe. Am Mittwoch Butterverkauf, 100 Gramm pro Kopf, am gleichen Tage, nachm. von 3—8 Uhr, bei den Schlachtern Abgabe von Speck, für Erwachsene und Kinder über 6 Jahre ¼ Pfund und für Kinder unter 6 Jahren die Hälfte auf Reichsfleischkarte. Ferner werden bei sämtlichen Kolonialwarenhändlern 200 Gr. Speisefett, Preis ℳ 2,92, auf Nr. 5 der Zusatzkarte für ausländische Lebensmittel abgegeben.

e. Das 30jährige Stiftungsfest der freiwilligen Feuerwehr zu Niendorf findet am 21. September bei den Kameraden R. Krohn und O. Gnauck statt. Um 3 Uhr ist Empfang der fremden Wehren bei Gnauck, danach findet der Festmarsch statt.

## Wandsbeck und Umgegend.

**Zusammenkunft der Gewerbegerichts-Beisitzer der Arbeitnehmer in Wandsbeck** am Sonnabend, 6. September, abends 8 Uhr, bei Wachtmann, von Lengerckestraße. J. A.: Steinbock.

**An alle Vereine, Klubs und Innungen Wandsbecks** richtet die Vereinigung der Kriegsbeschädigten von Wandsbeck und Umgegend einen Aufruf zur Teilnahme an einer Gedenkfeier für die im Krieg Gefallenen, der im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe veröffentlicht wird.

t. **Kreis Stormarn.** Lebensmittelverteilung. Die Versorgungsstelle 5 verteilt für diese Woche: 350 g Zucker für die erste Hälfte des Monats September (auch für Selbstversorger) auf die Warenmarke Nr. 77, 100 g Weizenmehl auf Nr. 78, 200 g Gerstensuppe auf Nr. 79, Preis 83 ₰ für das Pfund, 100 g Kunsthonig. Das Pfund kostet 80 ₰, 100 g Butter für 84 ₰.

**Bramfeld.** Sozialdemokratischer Ortsverein. Der Bezirksabend findet statt am Donnerstag, 4. September, abends 8 Uhr, in den Lokalen von Steckmeister in Bramfeld und Kähler in Hellbrook.

**Heilshoop.** Mord. Der frühere Kapitän Max Heiliger in Heilshoop wurde von einem Unbekannten in seinem Schlafzimmer durchs Fenster erschossen. Von dem Täter fehlt jede Spur.

**Schiffbeck.** Erwerbslosenunterstützung. Auf Anordnung des Regierungspräsidenten sehen sich die Gemeinden Schiffbeck, Kirchsteinbeck und Oejendorf gezwungen, die Unterstützungssätze ab 1. September auf die Höchstsätze der Klasse A herabzusetzen. Hiernach beträgt die Unterstützung pro Tag für männliche Personen: über 21 Jahre ℳ 6, von 16—21 Jahren ℳ 4,25, von 14—16 Jahren ℳ 3,50, für weibliche Personen über 21 Jahre ℳ 3,50, von 16—21 Jahren ℳ 2,50, von 14—16 Jahren ℳ 2. Die Familienzuschläge betragen für die Ehefrau ℳ 1,50, für jedes Kind und sonstige unterstützungsberechtigte Angehörige ℳ 1. Es sind Schritte unternommen, um die Genehmigung zur Zahlung dieser Sätze zu erhalten. Leider gehören die drei Gemeinden nur der Klasse B an. Es ist dem von der Gemeinde Schiffbeck gestellten Antrag auf Versetzung in die Klasse A bisher noch nicht entsprochen.

Uneheliche Kinder. Es wird ersucht, die in der Gemeinde Schiffbeck befindlichen unehelichen Kinder unter 16 Jahren am 3. und 4. September, vormittags von 9—1 Uhr, im Amtsbureau, Hamburgerstraße 98, Zimmer 2, unter Vorlage der Urkunden zu melden.

Heute, Mittwoch, wird beim Hofbesitzer Jenkel von 2½—4 Uhr Melasse verkauft.

Unter Hinweis auf die Polizeiverordnung vom 3. September 1915 wird den Geschäftsinhabern in Erinnerung gebracht, daß in sämtlichen Lebensmittelhandlungen die Verkaufspreise im Verkaufsraum und im Schaufenster sichtbar auszuhängen sind.

Der Amtsvorsteher fordert nochmals sämtliche Hausbesitzer oder deren Stellvertreter von Schiffbeck, Kirchsteinbeck und Oejendorf auf, das Freiwerden von Wohnungen jeder Art, auch einzelnen Zimmern und Geschäftsräumen, innerhalb 3 Tagen schriftlich oder mündlich im Verwaltungsgebäude, Hamburgerstraße 98, Zimmer 4, anzumelden. Desgleichen ist jede Vermietung einer Wohnung usw. innerhalb 8 Tagen anzumelden. Zuwiderhandlungen müssen nunmehr strengstens geahndet werden.

Mieteeinigungsamt. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß für die Gemeinden Schiffbeck, Kirchsteinbeck und Oejendorf ein Mieteeinigungsamt gebildet worden ist. Sämtliche Streitigkeiten zwischen Vermietern und Mietern können dort geschlichtet werden. Der vom Mieteeinigungsamt gefällte Spruch ist rechtskräftig.

t. **Alt-Rahlstedt.** Kartoffelausgabe. Die Gemeinde gibt für die laufende Woche 10 Pfund Kartoffeln aus zum Preise von 17 ₰ das Pfund. Der Verkauf erfolgt auf Abschnitt 7 der Kartoffelkarte bei den Gemüsehändlern.

t. **Alt-Rahlstedt.** Warenausgabe. Die Versorgungsstelle 8 verteilt für die Zeit vom 1. bis 6. September: 50 Gramm Hafergrütze und 50 Gramm Maggi- oder Nährsuppe auf Nr. 43; 140 Gramm Kartoffelstärkemehl auf Nr. 44; 250 Gramm Pflaumenmarmelade (auch für Selbstversorger) auf Nr. 45. — Die Verteilung der Butter kann nach Mitteilung des Verteilungsausschusses in Oldesloe voraussichtlich erst Ende der Woche erfolgen.

## Schleswig-Holstein.

**Sande.** Lebensmittelausgabe. In der laufenden Woche kommen zur Ausgabe 100 Gramm Butter, 250 Gramm Kunsthonig, 200 Gramm Marmelade, 150 Gramm Graupen, 140 Gramm Kartoffelstärkemehl und 350 Gramm Zucker.

**Lauenburg.** Mitgliederversammlung der sozialdemokratischen Ortsgruppe. Die bevorstehenden Magistratsneuwahlen bildeten den Hauptpunkt der Beratungsgegenstände, die der Mitgliederversammlung am Sonnabend vorlagen. Genosse Lange referierte über das Wahlverfahren, das den Bestimmungen der alten Schleswig-Holsteinischen Städteordnung und den neuen Wahlvorschriften Rechnung trägt und somit an Kompliziertheit nichts zu wünschen übrig läßt. Nach dem Mehrheitsprinzip und unter der Voraussetzung, daß die Zahl der Senatoren von drei auf vier erhöht wird, stehen unserer Partei zwei Sitze im Magistratskollegium zu. Die Versammlung normierte als Kandidaten die Genossen F. Wieckhorst und Lehrer F. Meyer. Der zweite Bürgermeisterposten soll der demokratischen Partei zur Besetzung überlassen werden, jedoch wünscht unsere Partei in der Personenfrage gehört zu werden. Aus den weiteren Verhandlungen sind die Anregungen des Genossen Lange von Wichtigkeit, daß von den beteiligten Genossen darauf hingewirkt werden soll, auch die Amtsvorsteherposten tunlichst mit Parteigenossen zu besetzen, ferner eine regelmäßige ärztliche Untersuchung der Schulkinder durch für diesen Zweck seitens des Kreises angestellte Aerzte vornehmen zu lassen.

**Heide.** Die Reichswehr in Heide. Zwei Kompagnien der Reichswehr sind im Lockstedter Lager eingetroffen. Die Sozialdemokratische Partei fordert ihre Mitglieder auf, sich von keiner Seite herausfordern zu lassen. Alle Einwohner werden von der Polizei aufgefordert, ihre Waffen abzugeben, da sämtliche Wohnungen nach Waffen durchsucht werden.

## Kleine Chronik.

### Die Leipziger Messe.

Die Messebesucher aus Schweden, Norwegen, Dänemark und Finnland hatten sich Montag abend mit den Vertretern des Messeamtes und den deutschen Behörden im großen Saale des kaufmännischen Vereinshauses zu einer gemeinsamen Aussprache zusammengefunden. Nahezu 300 Kaufleute aus den nordischen Ländern hatten der Einladung Folge geleistet. Von der Reichsregierung waren u. a. Ministerialdirektor Müller, Geh. Oberregierungsrat Flach, Reichswirtschaftsminister Schmidt, Legationsrat Markwald vom Auswärtigen Amt und Oberregierungsrat Haaselan vertreten, außerdem waren der norwegische Konsul Cay und mehrere Pressevertreter aus den nordischen Staaten neben einer Reihe weiterer Ehrengäste anwesend. Der Oberbürgermeister der Stadt Leipzig, Dr. Rothe, Vorsitzender des Aufsichtsrats des Messeamtes, begrüßte mit herzlichen Worten die Erschienenen und bezeichnete als Zweck des skandinavischen Abends einen gemeinsamen Gedankenaustausch herbeizuführen, der das gegenseitige Verständnis fördern solle. Die Wünsche der ausländischen Messebesucher wolle man entgegennehmen, um ihnen im weitesten Maße Rechnung zu tragen. Reichswirtschaftsminister Schmidt richtete eine längere Ansprache an die Versammlung, in der er zunächst seiner Freude über den großen Besuch aus den nordischen Ländern zur Messe Ausdruck gab. Er wies darauf hin, daß Deutschland immer in enger Freundschaft mit den nordischen Staaten lebte; wenn der Krieg Verstimmungen gegen Deutschland habe aufkommen lassen, so sei er überzeugt, daß die alten freundschaftlichen Beziehungen wieder ihre alte Festigkeit erhalten würden. Deutschland wünsche in einem guten Verhältnis zu allen Völkern zu leben. Trotz aller Nöte, die über das deutsche Volk hereingebrochen seien, habe es den Willen, durch fleißige Arbeit sich wieder emporzuarbeiten und mitzuhelfen, den Weg zum Aufstieg allen europäischen Völkern zu bahnen. Jedes Volk in Europa habe unter der Last des Krieges leiden müssen, auch die nordischen Staaten; wenn aber alle Völker jetzt gemeinsam ans Werk gingen, dann würden alle zur kulturellen und wirtschaftlichen Wohlfahrt gelangen. Jedes Volk, das dieses Ziel erstrebe, müsse hinaus auf den Weltmarkt, müsse zu leben suchen und um das Leben kämpfen. Der Minister schloß: Es freut uns, wenn aus dem Auslande Besucher zu uns kommen, damit sie sehen, daß deutscher Fleiß, deutsche Energie und Erfindungsgabe noch lebendig sind, daß man die Lebensfähigkeit Deutschlands nicht in Zweifel ziehen darf. Die Rede des Reichswirtschaftsministers, die von einem wohltuenden Optimismus getragen war, fand lauten Beifall. Ein dänischer Kaufmann sprach den Dank seiner Landsleute für die gastliche Aufnahme, die sie in Leipzig gefunden hätten, aus. Ein schwedischer Kaufmann fand Worte höchster Anerkennung für die Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie, von der die Herbstmesse ein ausgezeichnetes Bild gebe. In gleichem Sinne sprachen sich noch mehrere Vertreter der nordischen Staaten aus, und der Beifall, den ihre Worte bei ihren Landsleuten fanden, zeugte von dem großen Interesse, das die nordischen Länder der deutschen Industrie und der Leipziger Messe entgegenbringen. Geheimer Kommerzienrat Rosenthal (Selb in Bayern) sprach im Namen der Zentralstelle für die Interessenten der Leipziger Mustermesse. Er dankte für die anerkennenden Worte, die man der deutschen Industrie zollte und forderte die Industriellen der skandinavischen Länder auf, noch mehr als bisher die Leipziger Messe auch als Aussteller zu besuchen, damit die Internationalisierung der Messe weiter fortschreite.

## Sprechsaal.

**An die Bewohner von Fuhlsbüttel und Umgegend.** Der Bezirksmieterat von Fuhlsbüttel und Umgegend hat seine Tätigkeit aufgenommen. Die Auskunftsstelle befindet sich bei Herrn Schulz, zum Postbause, Ratsmühlendamm 17, Fuhlsbüttel. Auskunft wird in allen Mieteangelegenheiten jeden Freitagabend von 7—9 Uhr unentgeltlich erteilt. Der Bezirksmieterat. J. A.: Georg Steinmetz, Klein-Borstel, Struckholt 18.

**Offene Anfrage der erwerbslosen Bäcker und Konditoren Groß-Hamburgs.** Wie in der am 28. August abgehaltenen Versammlung der erwerbslosen Bäckergesellen mitgeteilt wurde, arbeiten hiesige Bäckermeister in einigen Fällen mit Hausknechten, denen das Mehl zugewiesen wird, als ob sie als Bäcker arbeiten. Wir arbeitslosen Bäcker stehen vor der Tür und können keine Arbeit erhalten. Was wird gegen dieses Verhalten der Arbeitgeber getan?
Die Kommission der erwerbslosen Bäckergesellen von Groß-Hamburg.

**Reichsbund, Sektion Beschädigte, Bezirk St. Pauli.** Mitgliederversammlung am Donnerstag, 4. September, abends 7½ Uhr, im Bezirkslokal bei Kroth, Erichstr. 63. Der äußerst wichtigen Tagesordnung und der wichtigen Besprechungen wegen ist das Erscheinen eines jeden unbedingt erforderlich. J. A.: Rudolf Kroth.

**Achtung, Kriegsbeschädigte, Bezirk Winterhude!** Donnerstag, 4. September: Bezirksversammlung bei Brauel, Alsterdorferstraße 2. Aufnahme neuer Mitglieder. Reichsbund der Kriegsbeschädigten.

**Achtung, Reichsbund! Kriegsbeschädigte, Bezirk Rotenburgsort!** Am Donnerstag, 4. September, abends 7 Uhr, findet die Bezirksversammlung im Bezirkslokal, Billwärder Neuedeich 167, statt. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend erforderlich.
G. Braß, Bezirksführer.

**Kinderheim Stadtpark.** Die erwerbslosen Eltern der Kinder vom Ferienheim melden sich am 3. und 4. September in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags beim Kollegen Braß, Stadtpark. J. A.: Gaefcke.

## Neueste Nachrichten.

### Zur Heimkehr der Kriegsgefangenen.

**WTB. Berlin,** 2. September. Die Reichszentralstelle für deutsche Kriegs- und Zivilgefangene gibt bekannt, daß der Abtransport der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen aus englischer Hand in Frankreich nunmehr begonnen hat. Es sind in den letzten drei Tagen täglich 1000 Mann übernommen. Von morgen ab werden voraussichtlich täglich 3000 Mann über Köln eintreffen. Die Angehörigen von Kriegsgefangenen, die sich in englischer Hand in Frankreich befinden, tun gut, ihre Paket- und Geldsendungen einzustellen.

### Französischer Militarismus in der Pfalz.

**WTB. Mannheim,** 2. September. Die „Landeszeitung" meldet: Die französische Besatzungsbehörde in Ludwigshafen ließ den Postbeamten Fuhrmann auch heute noch nicht frei. Die Arbeiterschaft hält an dieser Freilassung unbedingt fest, so daß der Generalstreik schließlich auszubrechen droht. Die Verhandlungen hierüber schweben noch. Die Beerdigung des getöteten Postverwalters See fand gestern unter zahlreicher Beteiligung der Ludwigshafener Bevölkerung statt. Ueber die Vorgänge im Ludwigshafener Hauptpostamt gibt die pfälzische Regierung mit Genehmigung der französischen Besatzungsbehörde einen amtlichen Bericht heraus.

### Die französischen Shylocks.

**WTB. Versailles,** 2. September. Nach dem „Journal" hat die juristische Kommission der Friedenskonferenz ihren Bericht über die deutsche Verfassung fertiggestellt und der Friedenskonferenz übermittelt. Sie vertritt die Ansicht, daß die Artikel 2 und 62 der Verfassung gegen Artikel 80 des Friedensvertrages von Versailles verstoßen. Der Oberste Rat der Alliierten entschied, daß die deutsche Regierung innerhalb 15 Tagen die Reichsverfassung abzuändern habe.

## Versammlungs-Kalender.

**Mittwoch, 3. September.**

**Versammlung** aller bei der Post beschäftigten Mechaniker-Aushelfer, 7 Uhr, Gewerkschaftshaus, Zimmer 2 und 3.

**Holzarbeiter-Verband,** Stock- und Schirmmacher, 7 Uhr, Baute, Kohlhöfen.

**Verein der Naturheilfreunde,** öffentlicher Lichtbilder-Vortrag (nur für Damen) 8 Uhr, „Erholung", Dragonerstall.

**Transportarbeiter-Verband,** Branche Frucht- und Eierarbeiter, Obmanns-Sitzung, 7½ Uhr, „Lauenburger Fährhaus", Stadtdeich. — Beeidigte Getreidewäger, 5 Uhr, Thomsen, Niedernstr. 118.

**Oeffentliche Mieterversammlung** für St. Pauli, 7 Uhr, Turnhalle, Laeiszstr.

### Oeffentlicher Wetterdienst.

(Dienststelle Hamburg. Deutsche Seewarte.)

**Wetteraussichten für den 3. September: Fortdauer der herrschenden Witterung wahrscheinlich.**

**Eintritt der Ebbe und Flut in Hamburg**

Am 3. September:

Ebbe: 10 Uhr 59 Min. vorm. | Flut: 6 Uhr 3 Min. vorm.


**Arbeitsmarkt**

**Putzarbeiterinnen**
sowie geübte Vorarbeiterinnen werden gesucht.
Radeberger Hutfabrik-Lager
Hamburg, Gr. Bleichen 59. Altona, Reichenstraße 26.

**Holzbildhauer**
sof. gef. bei hohem Lohn und dauernder Stellung.
Möbelfabrik Smidt,
Wandsbek, Mathildenstr. 18, 2 Min. v. Wandsb.-Ch.-Bahnhof.

**Reisender,**
in Hotels, Restaurants 2c bestens eingeführt, bei hohem Verdienst gesucht.
Meyn & Gleitz, Rabeisen 40.

Gesucht 1 Rockarbeiter außer dem Hause.
Wendt, Heuberg 10.

Gef. durchaus tücht. Rockarb. Meins, Gerhofstr. 32.

Schuhmachergeselle gef. Aug. Witt, Ottensen, Bahrenfelderstr. 119.

Schlosserlehrling gef. sofort oder später. Ottostraße 10, Hth.

Friseur-Lehrling sofort gesucht. Altona, Barnerstraße 3a.

**Lehrlinge für Schmiede und Kesselschmiede**
werden eingestellt von
Christian Th. Petersen,
Kl. Grasbrook, Worthdamm 26.

**Chlorodont** Zahnpaste macht die Zähne blendend weiss, wirkt antiseptisch, beseitigt Zahnstein sow. üblen Mundgeruch. Ueberall erhältlich.

**Obst, Gemüse**
sowie alle verkehrsfreien **Lebensmittel**
empfiehlt zu billigen Preisen
Bernhardt H. F. Braasch, Hamburg 1,
Lager und Kleinverkauf: Spaldingstr. 57.
Diese Woche besonders billig:
Süsse Zwetschen per Pfd. 1 Mark.

Boot in best. Ordnung, kompl. Stuerenwurfnetz neu, und sämtl. Zubehör für ℳ 900 zu verk. Strejowstr. 94, I. L. W.

Daunenbett., neue u. gereinigte, Oberdecke 75, Kinderdecke 28, Gänsefedern m. Daunen ℳ 6,50. Lager Osterstr. 20, Hpt. Sander.

**Keinem Arbeiter sollte in seinem Heim eine Kuckucksuhr fehlen!**
Ich liefere Ihnen
**Schwarzwälder Kuckucksuhren (Höhe 25 cm)**
mit Gewicht und Kette, sauber geschnitzt von tadelloser Gangart, 24 Stunden laufend u. viertelstündig rufend, für nur ℳ 20 pro Stück.
Versand per Nachnahme.
Bestellen Sie sofort, bevor der Vorrat verkauft ist!
**Erich Lutz, Leipzig, Langestraße 41.**

Voranzeige.
Freiwillige Versteigerung.
Donnerstag, den 4., und Freitag, den 5. September, vormittags 10 Uhr,
sollen in **Altona** auf dem Gelände **Lunapark** im Auftrage des Reichsverwertungsamts, Zweigstelle Hamburg, za. 100 Stück
**Militärfeldwagen**
in drei verschiedenen Grössen, für alle gewerblichen Zwecke passend, sowie za.
**30 Lazarettwagen,**
sehr pass. als Omnibusse u. Personenbeförderungswagen,
**4 gebrauchte Desinfektionswagen;**
ferner ebendaselbst an beiden Tagen um 2 Uhr im Auftrage der Wirtschaftsgemeinschaft G. m. b. H., Abt. „Götz",
**Lazarettgegenstände:**
a) za. 60 Bettstellen, 150 Stechbecken, 80 Nachtgeschirre, Feuerlöscher, za. 13 Badewannen, Emailleeimer und Kannen, Messer und Gabeln, verschiedene Töpfe, Beile, Ofenrohre, mehrere Wagschalen, Porzellanwaschbecken,
b) neue Sachen: Gr. Posten Dusch- und Klosetteimer, Klosettstühle, Irrigatoren, za. 500 Stück emaillierte Schaum- und Schöpflöffel, za. 150 kl. Kohlenschaufeln, gr. Posten Stall- und Blendlaternen, diverse Spiritusglühlampen, 10 Stück grosse elektrische Bogenlampen, Ofenvorsetzfüße, Mausefallen,
und vieles andere mehr versteigert werden durch den Auktionator und Taxator
**Hermann Jürss.**
Telephon: Merkur 9237. Kontor: Hamburg 22, Hamburgerstr. 209.
NB. Die Wagen sind gebraucht, a) ebenfalls gebraucht, b) neu und zwei Stunden vorher zu besehen. Mache speziell Eisenwarenhändler hierauf aufmerksam.
Zu erreichen mit Linien 25, 30, 39 und 40. 3 Min. vom Holstenbahnhof.

**Vermietungen**
Staatl. Angestellter sucht einf. möbl. Zimmer Nähe Borgesweg. Angeb. u. K. S. an Ann.-Exp. Süderstr. 85.
Ein möbl. Zimmer zu verm. Goebenstr. 12 H. A. I. l.

**Geschäftsmakler**
vermitteln Geschäfte jeder Art, ohne Vorspesen.
Dohrn & Co., Böschstr. 7, II. von 9-12 Uhr. Tel. Elbe 5195.

**Silb. Bestecke**
aparte Muster
offeriert preiswert
E. H. Mohr, Juwelier
Königstraße 5

Nützliche und praktische **Tombolasachen**
Glücksrad u. Nrn. gratis.
Albert Geistler, Osterstr. 140, Hausstandsgeschäft.

Kleiner Flügel oder Piano gesucht. Ausführl. Off. an Dachsel, Claus Grothstr. 11.

**Warum lange suchen!**
Tombolapreise gibt es billig in guter Zusammenstellung bei P. Forstreuter, Süderstr. 14.

**Kentucky-Kautabak**
dänisches Fabrikat liefert laufend
Dietzel, Spaldingstraße 64. Vulkan 892.

= Engl. Zigaretten = Gold-Flake
Mille ℳ 315, 100 St. ℳ 32.
Origin.-Fabrikat m. F. Band. an Verbraucher offeriert
Christian Thomsen,
Altona, Wielandstr 35, III., am Holstenbhf.

Aus eigen. Herstellung äußerst preiswerte **Wohnungseinrichtung ℳ 2240,**
auch einzeln.
Wohnzimmer: 1 Sofa, 4 Stühle, 1 Umbau m. Spiegel, 1 Vertiko mit Verglasung, 1 Salontisch ℳ 985.
Schlafzimmer: 2 Bettstellen m. Patentrahmen u. Auflegematr., 1 Ankleideschrk., 1 Waschkommode, 1 Halter ℳ 920.
Küche: 1 Schrank mit Aufsatz, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Halter ℳ 335.
Ferner: Einzelne Bettstellen mit Patentr. u. Matr. ℳ 170. Chaiselong., Flurgarder., Kommod., Kleiderschränke, Schreibt., einz. Sofas usw.
**Möbelfabrik Haase**
Bantsstr. 119-131.
Lieferung frei ins Haus. Straßenb. 12, 22, 23, 33, 36. Hochbahnhaltest. Süderstr.

Schlafzimmer ℳ von 980 an
Herrenzimmer ℳ von 1700 an
Speisezimmer ℳ von 1800 an
Wohnzimmer ℳ von 980 an
Küchen - - - ℳ von 360 an.
Einzelmöbel in allen Preislagen.
**Möbelfabrik Leopold Nebel,** Graskeller 16.

**50 Küchen**
weg. Aufgabe d. Fabrikat. u. Räumung e. Lag. spottbillig abzugeb. Eine nie wiederkehr. Gelegenheit! Büfett, 1.40 m breit, mit vier Schubladen u. Auszug, Tisch, 2 Stühle, pa. schwere Arbeit.

**Möbelfabrik Smidt**
Ausstellung: Steindamm 109, Hptr.
Geöffnet bis abds. 9 Uhr.
Gef. Kinderw. o. Klappk. mit Verd. Vogt, Eppendorferweg 104, II. l.

**Speisezimmer,** echt Eiche, hochmod., prima eigene Anfertig. Büfett Kredenz, Auszugt., 6 Lederstühle für nur ℳ 2950, 1 dito für nur ℳ 4200.
Möbelfabrik Smidt, Ausstell.: Steindamm 109, Hchpt. Alster 7073. Bis abends 7 Uhr.

**Verlobte!!**
Schlafzimmer, Wohnzimmer, Küchen, Garderob., Einzelmöbel Lag. frei! Zahl. n. Abrede!
Bolzmann, Schlump 3.

2 neue hochfeine egale **engl. Bettstellen** m. Drellauflagen u. Patentrahmen sehr bill. z. vk., starke Arbeit. Nowack, Kl. Schäferkamp 36, Hs. 8b, II.

**Altmah. Sekretär**
oder Schatulle mit runder Klappe gesucht, wenn auch beschädigt. Off. unt. Ch. 872 Hönig, Altona, Königstr. 30.

Hochfeine lackierte **Küche** mit Aufsatz, Tisch, 2 Stühle u. echt Linoleum sehr billig zu verkaufen. Neue starke Arbt. J. Nowack. Kl. Schäferkamp 36, Hs. 8b. II.

**Eleg.** neues Ankleide-Schlafzimmer mit Drellauflagen, Patentrahmen u. Facettespiegel, starke Arbt., ℳ 1750. J. Nowack. Kl. Schäferkamp 36 Hs. 8b II.

**Altmetalle**
Kupfer, Messing, Blei, Staniol, Silberpapier, **kauft Vick**
Herrengraben 91. Merkur 1456.

**Spiralbohrer,**
Werkzeuge, — Leitungsdraht, — Installationsmaterial
**kauft**
J. Pohlmann, Hamburg 22, Heitmannstraße 8, Keller.
Fernspr. Nordsee 2231.

**Leim** zu kaufen gesucht in kleineren u. größeren Mengen. Offert. nur mit Preis und Muster an Möbelfabrik Smidt, Steindamm 109, Alster 7073.

**Küchen und Decken**
werden sauber und billig geweißt. Karte genügt.
W. Sebastiani, Heidritterstr. 4, II.

Donnerstag, 4. Septbr.: **Verkauf a. Freib.-Fleischk.**
Nr. 18051-18550 v. 7½-8½ U
Nr. 18551-19050 v. 9-10½ U
Reichsfleischmark. sind stets, nicht abgeschnitten, abzuliefern.
Hamburger Freibank. G. m. b. H.

**Holzpantoffeln** mit gutem Leder
für Schlachter, Schmiede, Brauer usw. Holzpantoffelfabrik
**Joh. Harders, Altona,** Adolfstr. 28. Hansa 8312.

**Der praktische Sattler,**
Fachlehrbuch 1. Ranges, ℳ 20,10. Das Sattlerhandwerk 25,80. Der Sattelmacher 13,20. Der Sattler als Wagengarnierer 5,30. Universalmaßbuch f. Sattler 4,95. Automobil- u. Luftschiffsattler 7,85. Appretur- und Imprägniermittel 5,30. Der Wagenfabrikant 17,20. Das Polstern 11. Der mod. Polsterer 15. Kenntnis vom Herstellen u. Untersuchen des Leders 19,80. Die mod. Lederfabrikation 9,30. Der Gerber 12,90. Gerbereitechnisches Auskunftsbuch 44. Der mod. Tapezierer und Dekorateur 13,60. Das Zuschneiden mod. Dekorationen 6,60. Rechenbelier 4,70. Lohnrechner 2. Buchführung 5,75. Richtig Deutsch 5,75. Französisch 5,75. Englisch 5,75. Polnisch 5,75. Rechtschreibung (Duden) 7,15. Fremdwörterbuch 5,75. Rechtsformularbuch 5,75. Rechnen 5,75. Geschäfts- u. Privatbriefsteller 5,50. 6000 Rezepte zu Handelsartikeln 15. Guter Ton u. feine Sitte 5,75. Tanzlehrbuch 3,35. Die Gabe der gewandten Unterhaltung 3,20. Preisgekröntes Lehrbuch der Landwirtschaft 13,35. Gegen Nachnahme L. Schwarz & Comp., Verlagsbuchhandlung, Berlin E 14 M Annenstr. 24.

**Sofort zu verkaufen** Sofa, Chaisel. u. Bettst.
**G. Willems,** Eppendorferweg 42.

Sofa, Tisch, 4 Stühle ℳ 160. Davidsen, Wagnerstraße 70.

Kleiderschrank ℳ 120. Conze, Hasselbrookstraße 134.

Küche m. Linoleum zu verk. Hampel, Alt., Gustavstr. 23, I.

3 alte Polsterstühle b. z. verk. W. Taschner, Schleidenpl. 18, I.

Plüschgarn, billig zu verk. Peterskampweg 12, part. l.

Wolle, Pferdehaare kauft Ehrlich, Bleicherstr. 3, Alt.

Nähmaschinen repariert Hinrichsen, Heitmannstr. 4.

Ank. v. Briefmarken. Zahle h. Preise. Kahl, Steinstr. 17.

Neuer Sport-Ulster, feldgr., Ia Maßarbeit, bill. zu verk. N. 4 U. Lübeckerstr 105, H. 2 L I.

Kaufe Entlassungsanzug, Hose, Mantel, Bluse. Valentinskamp 73, II. Kallenbach.

Bl. Jack.-Anz., Jgl.-Anz., Gut. gest. Hose, Entl.-Az., Mant., Ert.-Mütze 56 Hut, 54 bll. z. vk. Brauer, Hasselbrookstr. 105 I.

**Belohnung 200 Mark**
demjenigen, der das mir am 25. Juli gestohlene **Motorrad F N 1 Cyl.** (Cardanantrieb) zurückbringt oder mitteilt, wo sich dasselbe befindet. Beschreibg.: Fahrz.-Nr. 30021, 2½ P. S., älteres Modell, Rahmen schwarz, Benzintank brüniert, am hinteren Ende abgeschmirgelt und gelötet. Bereifung: Drahtreifen 26×2½. 1 Bremse, unverstellbare Ventile.
R. Spielberg, Hamburg, Rosenstraße 39. Vulkan 4968.

Wir empfehlen:
**In Freien Stunden**
Die Wochenschrift für Arbeiterfamilien.
Wöchentl. 1 Heft f. 20 ₰
Buchhandlung Auer & Co.
Hamburg 36, Fehlandstr. 11.

# Weinbrand Cognac Marke „Goldstück"

Jacob Stück Nachfolger Hanau a/M
Cognacbrennereien

WL.14


Paul Kluvetasch
Frida Busse
Vermählte.
Hamburg, 30. August 1919.
Amsinckstr. 57, II.

**Deutscher Transportarbeiter-Verband**
Ortsverwaltung Hamburg I.
Sektion Hafenarbeiter.

**Todes-Anzeige.**

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Ewerführer

**Wilh. Dunker**

gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Beerdigung: Mittwoch, 3. September, morgens 10½ Uhr, vom Trauerhause, Billwärder Steindamm 50, aus nach Ohlsdorf, Kapelle 10.

Die Ortsverwaltung.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau

**Luise Bosselmann,**
geb. Frank,
verw. Sievers,

plötzlich und unerwartet verstorben ist.

Tief betrauert von ihrem Gatten und Kindern nebst Verwandten.

Beerdigung: Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle, Altona, nach dem Bornkampskirchhof.

**Trauerhüte**
in großer Auswahl
**Louis Gantz,**
Hamburgerstrasse 168.
Trauerhutfabrik.
Telephon: Alster 5118.

**Nachruf zum Sterbetage**
unseres unvergeßlichen, unvergeßlichen Sohnes
**Richard Siebert**
Inh. d. Eis. Kreuzes II. Kl.
geb. 5. August 1898, dem grausamen Kriege zum Opfer gefallen am 3. September 1918 in Frankreich.

Er folgte seinem einzigen, lieben Bruder **Otto**, der auch dem Kriege zum Opfer fiel, drei Jahre später in den Tod.

Wir haben ein kurzes Glück besessen; nun schlummert es auf ewig, doch still beweint und unvergessen von den schwer geprüften Eltern

**Alb. Siebert und Frau.**

Hamburg 22, Feßlerstr. 17, H. 2.

O Trennung, wie bist du so schwer!

**F. P. Winkler**
Magnetopath.
Mitgl. d. Vereins Deutsch. Magnet.
Bürgerweide 62.
Behandelt alle
**Krankheiten.**
Sprechz. 10-1, 3-5, Sonnt. keine.

**R. Begemann**
Homöopathische Praxis.
**Steindamm 37.**
ab 1. Sept. Steindamm 5, Hpt.
Fernspr.: Nordsee 2275.
Sprechz.: 10-12 u. 6-8 Uhr.
Sonnt. 10-12 „
Donnerstags keine Sprechst.
**Geld-** Forderungen, Hypotheken, Erbschaften etc. kauft Kaiser Wilhelmstr. 15, II.

**Haut-, Blasen-, Frauenleiden**
ohne Quecksilber, ohne Einspritzung, Blut- und Urinuntersuchungen
**Syphilis**
Behandlung nach den neuesten wissenschaftlichen Methoden, ohne Berufsstörung.
Aufklärende Broschüre Nr. 28, diskret verschlossen, Mk. 1.50 (Nachnahme).
Spezialarzt Dr. med. **Hollaender,**
Hamburg, Colonnaden 26. Fernspr. Vulkan 4299.
Täglich 11—1, 5—7, Sonntags 11—1 Uhr.

**Bekanntmachung,**
betreffend
**Anzeigepflicht der Erwerber von Brotgetreide und Gerste.**

Auf Grund des § 59 o der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1919 vom 18. Juni 1919 (Reichsgesetzblatt S. 525) wird folgendes angeordnet:

Jeder, der Brotgetreide, Gerste oder daraus hergestellte Erzeugnisse **außerhalb der behördlich geregelten Verteilung** zum Zwecke der Weiterveräußerung erwirbt oder Verträge abschließt, die solchen Erwerb zum Gegenstande haben, ist verpflichtet **binnen drei Tagen** nach dem Erwerb oder dem Vertragsschluß dem **Lebensmittelamt, Abteilung für Brot und Mehl,** Karl Theodorstraße 18, Anzeige zu erstatten.

Altona, den 2. September 1919.

**Der Magistrat (Lebensmittelamt).**

**Danksagung.**

Für die innige Teilnahme und reiche Kranzspende bei der Beerdigung meines lieben Mannes und herzensguten Vaters

**Wilhelm Cordes**

sprechen wir allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn, seinen Arbeitskollegen der H. A. L., insbesondere den Liedertafeln „Felsenfest" von 1888 St. Pauli u. „Eintracht" von 1900, St. Pauli, dem Distrikt St. Pauli-Süd, Bezirk 84, Herrn A. Brunhöler für die ergreifenden Worte am Grabe, sowie dem Beerdigungsübernehmer Herrn Fahnow für die gute Ausführung unsern herzlichsten Dank aus.

**Amanda Cordes Wwe.,**
geb. Gründler, nebst Kindern.

**Danksagung.**

Für die herzliche Teilnahme und reiche Kranzspende bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes und unseres guten Vaters sagen wir allen Freunden, Bekannten und Nachbarn, dem Sozialdemokratischen Verein, Distrikt Eimsbüttel, insbesondere aber seinen Kameraden bei der Firma Gottfried Hagen und dem Herrn Koltz für die trostreichen Worte am Grabe unseren innigsten Dank.

**Frau Elise Otten. Kinder.**

**Trauer-**
Kleider, Jackenkl., Blusen, Röcke, Unterröcke, Hüte, Schleier, Trauerflore etc.
Auswahlsendung sofort.
Teleph. Hansa 1021, 1022 1023.
**Robinsohn**
Neuerwall 25/33

**Ausschreibung zu Nr. 136**
**der Finanzdeputation.**

Verkauf eines **Personenautos** der Irrenanstalt Langenhorn und eines **Heißluftmotors** der Oberschulbehörde, Institut für allgemeine Botanik.

Die Ausschreibungsbedingungen sind vom **Sekretariat II der Finanzdeputation, Hamburg 11, Kl. Johannisstraße 4** (Rathausmarkthof) unentgeltlich zu beziehen; auch sind sie dort zur Einsichtnahme von 9 bis 3 Uhr ausgelegt.

Angebote sind bis zum **10. September 1919, mittags 12 Uhr,** bei der Finanzdeputation, Hamburg 11, Kl. Johannisstraße 4 (Rathausmarkthof), in geschlossenem Briefe einzureichen.

Der Briefumschlag muß die **Ausschreibungs-Nummer 135 tragen.**

Hamburg, den 27. August 1919.

**Die Finanzdeputation.**

**Bekanntmachung,**
betreffend
**Ausgabe von Pferdefutter.**

Gemäß § 7 der Bekanntmachung vom 16. Oktober 1917, betreffend Ausgabe von Futtermittelkarten, wird bestimmt:

§ 1.

Für die drei Wochen vom 1. bis 21. September 1919 dürfen auf den Beifutterabschnitt der allgemeinen Futtermittelkarte für Pferde (blaue Karte) 5 Pfund Einheitsfutter für den Tag bezogen und abgegeben werden.

§ 2.

Für Luxuspferde darf keinerlei Futter bezogen und abgegeben werden.

§ 3.

Die abgetrennten Abschnitte der Futtermittelkarten sind spätestens am 25. September 1919 gemäß § 8 der Verordnung vom 16. Oktober 1917 dem Hamburgischen Kriegsversorgungsamt einzureichen.

Hamburg, den 28. August 1919.

**Hamburgisches Kriegsversorgungsamt.**

**Mahlvorschriften für Mühlen und sonstige Betriebe, die gewerbsmäßig Brotgetreide und Gerste für Selbstversorger verarbeiten.**

Auf Grund der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1919 vom 18. Juni 1919 (Reichsgesetzblatt S. 525), in Verbindung mit der Preußischen Ausführungsanweisung dazu vom 2. Juli 1919 wird für den Bezirk der Stadt Altona folgendes angeordnet:

§ 1.

Wer Brotgetreide und Gerste zu Mehl, Schrot, Grieß, Grütze, Graupen, Flocken und ähnlichen Erzeugnissen, sowie zu Futtermitteln, das Gerben von Spelz (Dinkel, Fesen) und die Weiterverarbeitung von Schrot, Grieß, Grütze Graupen oder Flocken zu Mehl in eigenen oder fremden Betrieben verarbeiten lassen will, bedarf hierzu der Ausstellung eines Erlaubnisscheines (Mahlkarten, Schrotkarten, Gerbkarten).

§ 2.

Die Ausstellung der Erlaubnisscheine (Mahl-, Schrot- und Gerbkarten) erfolgt durch den Magistrat, Lebensmittelamt. Die Erlaubnisscheine sind nur für den darauf vermerkten Zeitraum gültig. Auf Grund eines Erlaubnisscheines, dessen Gültigkeitsdauer abgelaufen ist, dürfen Brotgetreide und Gerste nicht mehr zur Verarbeitung Betrieben übergeben und nicht mehr von Betrieben angenommen werden.

§ 3.

Die Mahl-, Schrot- und Gerbkarten werden nur für den Bedarf eines oder zweier voller Monate ausgestellt, nur im Falle dringenden Bedürfnisses können diese Erlaubnisscheine für einen Zeitraum bis zu vier Monaten ausgestellt werden. Die Verarbeitung wird jedesmal höchstens zur Schaffung eines Vorrates für den auf dem Erlaubnisschein festgesetzten Zeitraum gestattet.

§ 4.

Die Betriebe dürfen Aufträge zur Verarbeitung von Teilen der auf dem Erlaubnisschein verzeichneten Mengen nur annehmen, wenn der Auftraggeber gleichzeitig auf die Verarbeitung des Restes schriftlich verzichtet. Von den Betrieben hergestellte Erzeugnisse dürfen nicht in Teillieferungen zurückgegeben werden.

§ 5.

Die Anlieferung von Brotgetreide und Gerste und die Abholung von Erzeugnissen bei Betrieben, sowie die Verarbeitung von Brotgetreide und Gerste an Sonn- und gesetzlichen Feiertagen, sowie zur Nachtzeit ist nur mit vorheriger Zustimmung des Magistrats, Lebensmittelamt, gestattet, die nur für den Einzelfall erteilt werden kann. Die Zustimmung zur Verarbeitung ist nicht erforderlich, wenn die Verarbeitung im Auftrage der Reichsgetreidestelle erfolgt.

§ 6.

Im übrigen bleiben alle Bestimmungen unserer Verordnung, betreffend Mahlvorschriften für Mühlen usw., vom 19. August 1918 mit der Maßgabe in Kraft, daß überall das Wort „Früchte" durch die Worte „Brotgetreide und Gerste" ersetzt wird.

Altona, den 2. September 1919.

**Der Magistrat (Lebensmittelamt).**

**Verbrauchsvorschriften für Selbstversorger.**

Auf Grund der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1919 vom 18. Juni 1919 (Reichsgesetzblatt S. 525) wird für den Bezirk der Stadt Altona folgendes angeordnet:

§ 1.

Als Selbstversorger gilt nur, wer in die vom Lebensmittelamt der Stadt Altona zu führende Selbstversorgerliste aufgenommen ist. Aufgenommen werden dürfen nur die Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe und Angehörige ihrer Wirtschaft, einschließlich des Gesindes, sowie Naturalberechtigte, soweit sie als Lohn Früchte der in Frage kommenden Art oder daraus hergestellte Erzeugnisse zu beanspruchen haben.

Als Unternehmer gilt der Leiter des Betriebes, ohne Rücksicht darauf, ob er Eigentümer oder Pächter ist.

§ 2.

Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, welche für sich und ihre Wirtschaftsangehörigen das Recht der Selbstversorgung beanspruchen, haben dies unter namentlicher Bezeichnung aller Selbstversorger bis zum 10. September 1919 dem Lebensmittelamt, Carl Theodorstraße 18, Zimmer Nr. 16, anzuzeigen und dabei den Nachweis zu führen, daß das von ihnen gebaute Brotgetreide zur Ernährung für sie selbst und die von ihnen als Selbstversorger benannten Personen bis zum 15. August 1920 ausreicht.

Reichen die Vorräte nicht aus, um alle Selbstversorger eines landwirtschaftlichen Betriebes bis zum 15. August 1920 zu ernähren, so dürfen nur soviel Personen als Selbstversorger angemeldet und in die Selbstversorgerliste aufgenommen werden, wie bis zu dem genannten Zeitpunkt voll versorgt werden können.

§ 3.

In die Selbstversorgerliste nicht aufgenommene Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe oder Wirtschaftsangehörige werden mit Brot und Mehl auf Grund von Brotkarten nach der Verordnung über die Regelung des Brot- und Mehlverkehrs versorgt.

§ 4.

Selbstversorger können durch eine bis zum 20. eines jeden Monats bei dem Lebensmittelamt, Carl Theodorstraße 18, Zimmer 16, abzugebende schriftliche Erklärung die Selbstversorgung mit Wirkung vom 1. Tage des nächsten Monats ab unter der Voraussetzung aufgeben, daß sich mindestens der auf die Zeit bis zum 15. August 1920 entfallende Bestand an Brotgetreide und Mehl noch in ihrem Besitz befindet. Sie haben ihren Bestand an den Kommunalverband abzuliefern und erhalten damit vom Anfang des nächsten Monats ab Anspruch auf Brot- und Mehlversorgung mit Brotkarten für sich und die bisher von ihnen versorgten Personen.

§ 5.

Das Recht der Selbstversorgung kann Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe vom Magistrat, Lebensmittelamt, entzogen werden, wenn sie sich in der Verwendung ihrer Bestände, in der Beobachtung der erlassenen Anordnungen oder in der Erfüllung ihrer Pflichten unzuverlässig erwiesen oder ihre Pflicht der Auskunftserteilung oder ihre Pflicht der Ablieferung vernachlässigt haben, entzogen werden. Gleichzeitig mit der Entziehung des Selbstversorgerrechts kann die sofortige Enteignung der Bestände für die Reichsgetreidestelle ausgesprochen werden.

Gegen die Verfügung des Magistrats ist Beschwerde zulässig. Ueber die Beschwerde entscheidet der Regierungs-Präsident in Schleswig endgültig. Die Beschwerde bewirkt keinen Aufschub.

§ 6.

Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, denen das Recht der Selbstversorgung entzogen ist, erhalten Brotkarten für den Rest des Versorgungsjahres nur in dem Umfange, in dem bei ihnen noch Brotgetreide oder Mehl nach dem für Selbstversorger geltenden Satze für den Kopf und Monatsbefunden und der Reichsgetreidestelle übereignet worden ist.

Altona, den 2. September 1919.

**Der Magistrat.**
Lebensmittelamt.

**Regelung des Brot- und Mehlverkehrs.**

Auf Grund der §§ 58 bis 61 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1919 vom 18. Juni 1919 (Reichsgesetzblatt S. 525) wird für das Stadtgebiet Altona folgendes bestimmt:

§ 1.

Die vom Magistrat unterm 27. Juli 1918 erlassene Verordnung über die Regelung des Brot- und Mehlverkehrs bleibt auch für das Erntejahr 1919 in Kraft.

Altona, den 2. September 1919.

**Der Magistrat. Lebensmittelamt.**

**Verkehr mit Auslandsgetreide und -Mehl.**

Auf Grund der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1919 vom 18. Juni 1919 (Reichsgesetzblatt S. 525), in Verbindung mit der Verordnung über den Verkehr mit ausländischem Mehl vom 13. März 1917 (Reichsgesetzblatt S. 229) wird für den Stadtkreis Altona folgende Anordnung erlassen:

§ 1.

Die vom Magistrat auf Grund der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1918 unterm 19. August 1918 erlassene Anordnung, betreffend den Verkehr mit Auslandsgetreide, Auslandsmehl und Auslandsmais, bleibt auch für das Erntejahr 1919 in Kraft.

Altona, den 2. September 1919.

**Der Magistrat. Lebensmittelamt.**

**Verkauf von städtischen Lebensmitteln.**

Der erste Abschnitt der Warenbezugskarte für Kinder ist für diese Woche gültig für **200 Gramm Kindergerstenmehl** zum Preise von 80 ₰ das Pfund.

Der Zucker-Abschnitt der Warenbezugskarte mit der Nr. 1 ist für diese Woche gültig für **150 Gramm Zucker** zum Preise von 57 ₰ das Pfund.

Der erste Nährmittel-Abschnitt der Warenbezugskarte ist für diese Woche gültig für **250 Gramm Haferflocken** zum Preise von 90 ₰ das Pfund oder **250 Gramm Teigwaren** zum Preise von 66 ₰ das Pfund.

Abschnitt 1 der Warenbezugskarte ist für diese Woche gültig für **250 Gramm Nährsuppe** zum Preise von 96 ₰ das Pfund.

Abschnitt 2 der Warenbezugskarte ist für diese Woche gültig für **150 Gramm Auslands-Marmelade** zum Preise von ℳ 2,60 das Pfund.

Die Abschnitte 9 und 10 der Fleischkarte sind für diese Woche gültig für zusammen **40 Gramm Hülsenfrüchte** (gemischt) zum Preise von 90 ₰ das Pfund.

Der erste Butter-Abschnitt der Warenbezugskarte ist ab Freitag dieser Woche gültig für **100 Gramm Butter** zum Preise von ℳ 6,50 das Pfund.

Der erste Streichfett-Abschnitt der Warenbezugskarte ist für diese Woche gültig für **60 Gramm Butter** zum Preise von ℳ 6,50 das Pfund.

Abschnitt C der Einfuhrzusatzkarte mit dem Datum 31. 8. bis 6. 9. ist für diese Woche gültig für **250 Gramm amerik. Weizenmehl** zum Preise von 82 ₰ das Pfund.

Wandsbeck, den 2. September 1919.

**Die Lebensmittel-Kommission.**

**Bekanntmachung.**

In letzter Zeit sind die Bestimmungen des Belagerungszustandes mehrfach überschritten. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß sämtliche Verordnungen des Korps Lüttow weiter bestehen. So sind u. a. ohne Genehmigung des Garnisonältesten verboten:

a) die Verteilung von Flugblättern, ganz gleich welchen Inhalts,
b) Umzüge, auch in Form von Vereinsausflügen,
c) öffentliche Versammlungen, wenn sie in Räumen von über 500 Personen Fassungsvermögen stattfinden.

Die Polizeistunde ist pünktlich einzuhalten.

Altona, den 1. September 1919.

**Der Garnisonälteste.**
Frh. von Wangenheim, Oberst.

Bei dem Wohlfahrtsamt in Altona sollen die neu eingerichteten Stellen einer **beamteten Leiterin** der Abteilung für **Kriegshinterbliebenenfürsorge** und einer **beamteten Leiterin** der Abteilung **Schwesternhilfe,** der Zentralstelle der städtischen Sozialbeamtinnen, besetzt werden. Gehalt ℳ 2400, steigend bis ℳ 4500, dazu Teuerungszulage.

Bewerberinnen, die sich nach Vorbildung und praktischer Erfahrung eignen, wollen sich bis zum 30. dieses Monats bewerben.

Altona, den 2. September 1919.

**Magistrat Altona.**
Wohlfahrtsamt, Sonninstr. 17.

In der hiesigen Stadtverwaltung sind die Stellen eines

**Stadtbaurats für Hochbau**
(besoldetes Magistratsmitglied)

und eines

**Stadtbaurats für Tiefbau**
(besoldetes Magistratsmitglied)

alsbald zu besetzen.

Die Wahl erfolgt auf 12 Jahre, und zwar durch die wahlberechtigte Bevölkerung auf 3 durch das Stadtverordneten-Kollegium vorzuschlagenden Bewerbern.

Das pensionsfähige Gehalt beträgt nach der im Jahre 1913 getroffenen Festsetzung ℳ 9000 und steigt von 3 zu 3 Jahren um ℳ 1000 auf ℳ 12 000. Teuerungszulagen werden nach den erhöhten Hamburg-Altonaer Sätzen gewährt. Anrechnung früherer Dienstzeit auf das Besoldungsdienstalter kann erfolgen. Die Höhe der Pension ist durch Ortsstatut besonders festgelegt. Der Gewählte ist verpflichtet, der Beamten-Witwenpensionszuschußkasse beizutreten.

Herren, welche die zweite Staatsprüfung bestanden haben, wollen ihre Bewerbung mit Lebenslauf und Zeugnissen an den Unterzeichneten bis zum 20. September 1919 einreichen.

Altona, den 2. September 1919.

(Rathaus) **Der Bürgerworthalter.**
Ostertag.

**Verbrauchsvorschriften für Selbstversorger und Vorschriften für Mühlen.**

Auf Grund der §§ 49, 63, 64, 71, 80 und 81 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1919 hat der Magistrat unterm 1. September 1919 eine Anordnung, betreffend Verbrauchsvorschriften für Selbstversorger und Vorschriften für Mühlen und sonstige Betriebe, die gewerbsmäßig Brotgetreide und Gerste für Selbstversorger verarbeiten, erlassen. Sie ist im Rathause und im Geschäftszimmer des Herrn Bezirksvorstehers Thiede, Volksdorferstraße 96, öffentlich ausgehängt und ferner jedem Selbstversorger und den in Betracht kommenden Mühlen in einem Stück zugestellt worden.

Wandsbeck, den 1. September 1919.

**Der Magistrat.**

**Anordnung.**

Wer Brotgetreide und Gerste oder daraus hergestellte Erzeugnisse außerhalb der behördlich genehmigten Verteilung zum Zwecke der Weiterveräußerung erwirbt oder Verträge abschließt, die solchen Erwerb zum Gegenstand haben, hat hierüber binnen drei Tagen nach dem Erwerbe oder dem Vertragsschluß dem Magistrat Anzeige zu erstatten. Unsere aus gleichem Anlaß gegebene Anordnung vom 13. August 1918 wird hiermit aufgehoben.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu ℳ 50 000 oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Wandsbeck, den 1. September 1919.

**Der Magistrat.**

**Deutscher Transportarbeiter-Verband.**
Ortsverwaltung Hamburg I.

**Abteilung Seeleute.**

**Freitag, den 5. September 1919, abends 7½ Uhr:**

**Mitglieder-Versammlung**
im Café des Gewerkschaftshauses,
Besenbinderhof 57.

Tagesordnung: 1. Bericht von der Reichs-Konferenz. 2. Wahl der Beisitzer für die Reichsabteilungs-Leitung. 3. Verschiedenes.

**Mitgliedsbücher sind zwecks Kontrolle vorzuzeigen.**

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

**Die Abteilungs-Leitung.**

**An alle Vereine, Klubs und Innungen Wandsbecks!**

Die unterzeichnete Vereinigung beabsichtigt, eine

**Gedenkfeier zu Ehren der in diesem Kriege Gefallenen**

zu veranstalten. Der Tag soll gleichzeitig ein Opfertag werden zugunsten der Kriegerwitwen und Hinterbliebenen. Wir bedürfen der Mitwirkung **aus allen Kreisen.**

Zu der am

**Freitag, 5. Sept., abends 8 Uhr, im Lokale „Zum alten Zoll", Inh. W. Lodebur, Zollstr. 3, gr. Saal,** stattfindenden **Versammlung** bitten wir einen oder mehrere Herren (auch Damen) zur Besprechung zu entsenden.

**Vereinigung der Kriegsbeschädigten von Wandsbeck und Umgegend (parteipolitisch neutrale Vereinigung).**

**Sozialdemokratische Partei,**
**Ortsverein Altona-Ottensen,**
sucht zum 15. September oder 1. Oktober einen

**Parteisekretär**

mit agitatorischen und organisatorischen Fähigkeiten.
Gehalt ℳ 625 monatlich.

Bewerbungen sind bis zum 7. September mit der Aufschrift **„Bewerbung"** an das Bureau Altona, Blücherstraße 28, zu richten.

**Lesezirkel „Wissen ist Macht"**
**(E. G. m. b. H.)**
**Alster 6810** **Papenstraße 26**

empfiehlt **Lesemappen** mit folgendem Inhalt: **Universum, Buch für Alle, Stunde, Gartenlaube, Welt und Haus, Meggendorfer, Neues Blatt, Berliner Illustr. Zeitung, Häuslicher Ratgeber. Pro Woche: ℳ 1,20, 1, 80, 70, 60, 50, 40, 30,**

**Gebisse!**
Höchstzahlend, Zahn b. ℳ 10. Brillanten, Pfandscheine. Platin, Uhren, Münzen. Silberwaren, Feldstecher. Antiquitäten, Gold kauft
**Benkendorff,**
Nachm. 4-7 Uhr, Elbe 9712, Wilhelminenstr. 19. part.

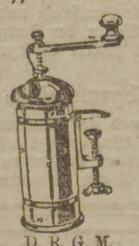
**Pelz-**Mäntel **-Kragen** **-Muffen** **-Hüte** etc.
**Riesenauswahl,**
bekannt **billigste** Preise.
**Reparaturen schnellstens.**
**Pelz-Levy,** Schulterblatt 106, I.

**Wegen Aufgabe**
folgender Artikel werden dieselben
**zu sehr vorteilhaften Preisen verkauft.**

**Pelzkolliers,** echt Fehschweif,
**Pelzstreifen,**
**Straussfederboa,**
**Taschentücher,**
**Weisswaren,** konfektioniert.

**Firma Stiller,**
**Rathaussir. 29.**

Ueberall erhältlich! Ueberall erhältlich!
**„ODAH"**



D. R. G. M.

In keinem Hausstand darf die
**Hausstands-** und
**Kaffeemühle**
fehlen!
Hochelegantes Aussehen.
Prima Stahlmahlwerk.
Billiger Preis.
**Grosser Exportartikel.**
Hersteller:
**Alfred Hinsch,** Hamburg,
Gr. Burstah 12/16, Merkur 898.
Vertreter für Hamburg und Umgegend:
**C. F. G. Feddersen, Hamburg,**
Barcastrasse 6.

**Verein Hamburgischer Musikfreunde.**
**Mittwoch, den 3. September, abends 7½ Uhr,**
**Musikhalle, grosser Saal:**
**Volkstümliches Konzert**
**(Wagner-Abend).**

**Leitung: Musikdirektor José Eibenschütz.**
Vortragsfolge: **Meistersinger-Vorspiel, Wotans Abschied und Feuerzauber, Lohengrin-Vorspiel, Tannhäuser-Ouvertüre u. a. m.**

**Eintrittspreise:** 1. Rang, numer., ℳ 2,50, zuzügl. Steuern, Saal, nicht numer., ℳ 1,50, 2. Rang, nicht numer., ℳ 1 (steuerfrei), einschließl. Kleiderablage und Vortragsordnung.

**Eintrittskarten** an der Abendkasse, Saalöffnung 7 Uhr, u. im Vorverkauf bei: Joh. Aug. Böhme, Alterwall 44, Ludwig Hoffmann, Colonnaden 21/23, Otto Caven (Rabe u. Frese), Weidenstieg 5a, Leichsenring, Neuerwall 1, Aug. Rinck, Reeperbahn 46, Rich. Saling, Wandsbecker Chaussee 182, Herm. Tietz, Jungfernstieg, Oscar Wichers, Steindamm 11, Herkules Hinz, Altona, Königstr. 8, Schulterblatt 117a.

**Nächstes volkstümliches Konzert:**
**Freitag, den 5. September.**
**Walzer- und Operetten-Abend.**

**Colosseum Hoheluft.**
**Jeden Donnerstag und Sonntag in beiden Sälen:** **TANZ.**

Allen Freunden, Bekannten und Genossen zur Nachricht, daß wir mit dem heutigen Tage die

**Wirtschaft von Frau Davids Wwe.,**
**Wandsbeck, Lübeckerstraße 85,**

käuflich übernommen haben und bitten, das der Frau **Davids** bisher erwiesene Wohlwollen auf uns übertragen zu wollen. Achtungsvoll

**Wilh. Berens und Frau.**